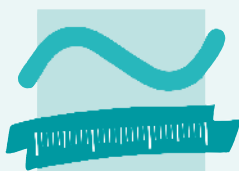




TFH Presse

Campuszeitung der Technischen Fachhochschule Berlin



TECHNISCHE
FACHHOCHSCHULE
BERLIN
University of Applied Sciences



**Zweimal Gold für
Britta Steffen**

Seite 40

In dieser
Ausgabe »



**Medieninformatik:
Gehörloser legt sehr
gute Prüfung ab**

Seite 4



**Ab 1. April 2009:
TFH Berlin mit
neuem Namen**

Seite 5



**Solkraftwerk
wartet auf
die Sonne**

Seite 9

Die Hochschulen im Wandel



Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer, Präsident der TFH Berlin

Ein Editorial aus der Technischen Fachhochschule Berlin wird es nun nicht mehr allzulange geben. Auch ich werde mein Amt wechseln und Sie ab dem 1. April 2009 nicht mehr als TFH-Präsident, sondern als Präsident der Beuth Hochschule für Technik begrüßen. Indem wir Beuth als Namenspatron ausgewählt haben, wollen wir uns seine Begeisterung für Innovation, sein Bild des Ingenieurs, das praxisorientiert und zugleich wissenschaftlich fundiert war, zum Vorbild nehmen. Ich sehe in ihm den Erfinder der Fachhochschulen und dieses – unser Konzept – verdient es in die Zukunft übertragen zu werden. Wenn wir das Wort »Fach« zukünftig in unserem Namen weglassen, bedeutet dies, die Gleichwertigkeit unserer Abschlüsse zu anderen, etwa universitären Abschlüssen, zu bekräftigen. Die Einzigartigkeit unserer Lehrkonzeption aber wollen wir auf jeden Fall beibehalten und ausbauen.

Seit Jahren beschäftigen wir uns mit Studienreformen in Deutschland und seit einigen Jahren mit dem Bologna Prozess – der Umstellung aller Studiengänge auf Bachelor und Master.

Die Diskussion in unserem Land wird so geführt, als wäre früher alles gut gewesen und erst mit und durch die Reform entstünden die Probleme. Es gibt zahlreiche Einwände gegen die Bolognareform von der Kürze des Bachelorstudiums bis zur Fremdbestimmung durch die Politik.

Doch erinnern Sie sich kurz an die vor Bologna beklagten Schwächen des Deutschen Bildungssystems: die langen Studienzeiten, Massenveranstaltungen und mangelnde Berufsfähigkeit. Kein Zweifel, auch nach der Reform ist längst nicht alles gut, aber vieles davon haben wir doch selbst in der Hand und das sollten wir in Angriff nehmen.

Das Wissen der Menschheit verdoppelt sich schließlich in immer kürzeren Zeiträumen, damit müsste auch die Studienzzeit proportional zum Wissenszuwachs steigen wenn man in erster Linie Wissen im Studium vermitteln will. Es sei denn, die Buch-unter-dem-Kopfkissenmethode-über-Nacht oder der Nürnberger Trichter werden durch neuronale Verkabelung vom Wunsch zu Wirklichkeit.

Die Erkenntnis reift, der Weg reiner Wissensvermittlung ist eine Sackgasse. Die Mitgliederversammlung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) in Jena hat daher in diesem Jahr einstimmig beschlossen, dass hier ein Wandel vom systemischen Lernen hin zum Erwerb von Kompetenzen erfolgen muss.

Insgesamt fehlt es den Hochschulen an Geld, an viel Geld, es herrscht keine Einigkeit hinsichtlich der Krankheit des Patienten, die Doktoren deuten die Symptome völlig unterschiedlich, sie probieren in Bundesländern unterschiedliche Therapien und selbst die Dosierung ist strittig. Die Hochschulen diskutieren uneinig munter mit und wo wir rechtzeitig und entschlossen handeln müssten vermeiden wir dies überaus konsequent.

Veränderungsbereitschaft sollte die Natur eines Wissenschaftssystems sein, die Erfolgsorientierung muss die Lust an einer zweckfreien akademischen Diskussion ergänzen, vielleicht sogar ersetzen, wenn wir neben anderen Wissenschaftssystemen bestehen und zusätzlich eigene Akzente setzen wollen.

Der Innovator Christian Peter Wilhelm Beuth ist hier ein großes Vorbild. Lassen Sie uns mit der Gestaltung der Zukunft beginnen. Schließlich beginnt alle Zukunft heute.

(Weitere Informationen zur bildhaften Gestaltung der Zukunft durch das Zukunftsdenkmal auf Seite 39.)

Impressum

Die TFH Presse ist die Campuszeitung der Technischen Fachhochschule Berlin (TFH).

Herausgeber:
Der Präsident der TFH

Redaktion:
Monika Jansen (JA),
Haus Gauß, R 121-125,
Luxemburger Str. 10, 13353 Berlin,
Telefon 030/4504-2314
Telefax 030/4504-2389
E-Mail: presse@tfh-berlin.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge widerspiegeln nicht die Meinung der Redaktion.

Layoutkonzept:
Daniel Rosenfeld

Layout:
Monika Jansen

Technische Realisation:
Inge Sieger

Titelbild:
Greg Wood /AFP/ddp

Druck:
TFH, Fachbereich VI, Labor für
Drucktechnik und Weiterverarbeitung

Der Druck erfolgt ausschließlich auf chlorfrei gebleichtem Papier.

4 | 2008

TFH Presse Oktober 2008

- 4**
Qualitätssicherung
- 7**
Gründer in Vernetzung
- 8**
Staatssekretärin auf
TFH-Entdeckungstour
- 10**
Kampagne: »Halt die Klappe
dummes Miststück«
- 12**
ars o8 Berlin
- 14**
Web TV auf der IFA
- 15**
Gautschfest Fachbereich VI

17 Informationen für Erstsemester

- Willkommen an der TFH Berlin
- 18**
Fachbereiche, Dekane, Studiengänge
- 19**
Grußwort des Präsidenten
- 20**
Leben rund um das Studium
- 21**
Die Studienberatung
- 22**
Informationen nicht nur
für Erstsemester
- 23**
Studentin an der TFH

- 25**
Kirgisische Summer School

- 27**
Menschen@tfh

- 29**
Labore stellen sich vor:
Verfahrenstechnik

- 33**
Forschung: TechnologieScouts

- 37**
Kartographie in Äthiopien

- 39**
Ideenwettbewerb für TFH-Campus

- 40**
Neues vom Hochschulsport:
Gold in Peking für TFH-Studentin

Hochschultag 2008: Mit Beuth in die Zukunft!

Traditionell findet an jedem dritten Mittwoch im November der Hochschultag der Technischen Fachhochschule statt. So wird es auch wieder am Mittwoch, den 19. November 2008 sein: Unter dem Titel »Mit Beuth in die Zukunft!« – Über die TFH zur Beuth Hochschule für Technik Berlin – sind von 10:00 bis 13:00 Uhr im Beuth-Saal (Haus Grashof) nicht nur TFH-Mitglieder eingeladen. Freunde, Förderer und Alumni der TFH sind am »dies academicus« herzlich willkommen.

Die besten Absolventinnen und Absolventen werden für ihre hervorragenden Abschlussarbeiten geehrt und Preisträgerinnen und Preisträger sowie Sportlerinnen und Sportler ausgezeichnet. Die Vizepräsidentin für Studium und Lehre, Prof. Dr. Wieneke-Toutaoui, wird durch das Programm führen und für die musikalische Umrahmung sorgt das Collegium Musicum der TFH unter der Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Deeg.

In diesem Jahr wird der letzte Hochschultag der TFH Berlin stattfinden, aber selbstverständlich wird an der schönen Tradition auch in 2009 festgehalten, nur geht es dann unter neuem Namen weiter. (s.S. 5) JA

Fachbereich I präsentiert Messe »Systema2009«

»Durch Sie gewinnen wir Farbe« ist das Motto der erstmals am Freitag, 30. Januar 2009 stattfindenden Messe »Systema2009«, die der Fachbereich I an der TFH präsentiert. Im Rahmen einer zweisemestrigen Projektarbeit analysierten BWL-Studierende ein mittelständisches Unternehmen (Matex KG) und entwickelten ein ERP-System als Lösungsmodell. Prof. Dr.-Ing. Dieter Pumpe, Dekan des Fachbereiches I, und Prof. Dr. Hans-Christian Walter betreuen das Fach »Systemanalyse« und sind »Auftraggeber« der Messe »Systema2009«.

Ganzheitliche Lösungsvorschläge werden auf der Messe »Systema2009« einem aus verschiedenen Unternehmensgruppen bestehenden Fachpublikum vorgestellt. Nicht nur interessierte Externe sollen einen Einblick in die Arbeit und Projekte der Studierenden am Fachbereich I erhalten, auch sind alle TFH-Mitglieder herzlich eingeladen, sich ein Bild zu machen und angeregt über die Lösungsvorschläge zu diskutieren.

Die Messe »Systema2009« findet in der Beuth-Halle (im Innenhof des Hauses Beuth), ab 10:00 Uhr statt. Fachvorträge von Studierenden und eines Unternehmensvertreters aus dem Bereich SAP bilden den Messerahmen. Als Schlusspunkt der Messe »Systema2009« wird es ab 15:00 Uhr ein Diskussionspodium geben, zu dem alle Besucher herzlich eingeladen sind. Der Eintritt ist frei. *Mareike Hartwich, Studentin am Fachbereich I*

» *Weitere Informationen unter: <http://projekt.tfh-berlin.de/systema>*

Merchandisingprodukte haben Nachwuchs

Die neue TFH-Tasse

Die TFH-Merchandisingprodukte haben Zuwachs bekommen. Zu den Stiften, Shirts, Cappies und Schlüsselbändern gesellt sich nun die neue TFH-Tasse und rundet mit dem Original-TFH-Design die Produktpalette der Merchandisingprodukte ab.

Unentbehrlich für jeden Tisch – Schreib- sowie Frühstückstisch – ist die TFH-Tasse ab sofort in der Pressestelle für den Preis von 3,90 € erhältlich.

Öffnungszeiten montags bis freitags, von 8:00-17:00 Uhr, im Haus Gauß, Raum 121-125.

Vitrinen, bestückt mit den Merchandisingprodukten der TFH, stehen in den Campus-Häusern und im Erdgeschoss der Mensa zur Ansicht.



Qualitätssicherung: Wie zufrieden sind die TFH-Studierenden?

Seit fünf Jahren führt die Qualitätssicherung der TFH unter allen Studierenden der Hochschule Befragungen zur Zufriedenheit mit dem Studium durch und untersucht weiter, wie die Betroffenen mit der Unterstützung durch die TFH und die Fachbereiche zufrieden sind.

Seit Sommersemester 2008 findet die Umfrage unter neuen Bedingungen statt: in den Bachelorstudiengängen werden nur Studierende im dritten Semester und in den Masterstudiengängen im zweiten Semester befragt. Ausgeteilt werden die Bögen jedes Semester von Lehrenden in größeren Grundlagenveranstaltungen. Damit wird ein stabiler Rücklauf erreicht. Zudem wird eine große und vergleichbare Gruppe Studierender befragt, die sich bereits gut an der TFH und im Fachbereich auskennt.

Mit dem neuen Verfahren füllen die Studierenden nur noch einmal in ihrem Studium den Fragenbogen zur Gesamtumfrage aus. Zusätzlich befra-

gen externe Institute oder Unternehmen ebenfalls die Studierenden. Dabei unterstützt die TFH drei Institutionen bei ihren meist online-basierten Umfragen, um weitere Erkenntnisse auch für die TFH-eigene Qualitätssicherung zu erhalten:

- Das **CHE** – Centrum für Hochschulentwicklung – (www.che.de) führt Befragungen zur Erstellung ihres Hochschulrankings in Zusammenarbeit mit dem Wochenmagazin DIE ZEIT durch;
- **Trendence** (www.trendence.com) befragt TFH-Studierende für ein jährliches Absolventenbarometer im Auftrag von Wirtschaft und Industrie;
- **HIS** – Hochschulinformationssystem GmbH – (www.his.de) führt einen Studienqualitätsmonitor durch: Studierende werden zur Qualität der Hochschule und ihren Studienbedingungen befragt.

Die Daten der TFH-Studierenden sind dabei geschützt, da die Unterlagen direkt von der TFH versendet werden. Die Teilnahme an allen Umfragen erfolgt freiwillig, allerdings ist die Qualitätssicherung

natürlich auf einen aussagekräftigen Rücklauf angewiesen.

An der TFH wird es im Wintersemester 2008/2009 (im Dezember und Januar) eine Lehrevaluation in den Fachbereichen III und IV geben. Die komplette Lehrevaluation findet – wie gehabt – in jedem Fachbereich alle 2,5 Jahre statt.

Auf studentischen Wunsch oder aber auf Initiative von Lehrenden hin können auch einzelne Lehrveranstaltungen weiterhin jederzeit evaluiert werden.

Wie bereits seit drei Semestern kommen Mitarbeitende der Qualitätssicherung in die Lehrveranstaltungen, verteilen die Bögen und bringen diese zur Auswertung direkt in die Qualitätssicherung im Präsidialgebäude (Erdgeschoss, R. 002).

Annette Jander, Qualitätssicherung

- » Von 9 bis 17 Uhr sind die Mitarbeiter der Evaluation in der Regel für Fragen, Anregungen und Hinweise offen.
- » Weitere Informationen auch unter: www.tfh-berlin.de/qualitaetssicherung

Online-Studiengang Medieninformatik: Gehörloser legte sehr gute Prüfung ab

Ein Novum im Studiengang Medieninformatik (online): Erstmals hat ein gehörloser Student seine Prüfung abgelegt. Die Prüfungsfragen gelangten mittels Tastatur auf einen Bildschirm, Mirko Tasler las sie ab und antwortete bestens, denn seine Prüfung bestand er mit »sehr gut«. Der 27jährige Bachelorabsolvent kann hervorragend und akzentuiert sprechen, im Alter von drei Jahren verlor er sein Gehör, konnte seither seine verbalen Fähigkeiten intensiv ausbauen, kaum vorstellbar, dass er nicht hören kann.

Betreut wurde seine Abschlussarbeit zum Thema »Lernspiele für nicht-standardisierte Rechner« von Prof. Dr. Debora Weber-Wulff (FHTW). »Der Online-Studiengang bot dem gehörlosen Mirko Tasler eine hervorragende Möglichkeit, um die kommunikative Distanz mit Hilfe der neuen Medien zu überbrücken, es

ergaben sich für ihn wenig Nachteile«, so Prof. Weber-Wulff.

Der sympathische Vater einer zweijährigen Tochter nutzte die flexible Studienform, um sich auch um deren Erziehung zu kümmern. Zur Prüfung reiste er aus



Herzlichen Glückwunsch! Ein sichtlich zufriedener Mirko Tasler mit Prof. Dr. Debora Weber-Wulff im Anschluss an seine Prüfung

Wiesbaden an, Distanzen lassen sich im Online-Studium problemlos überwinden.

»Gerade das internetbasierte Arbeiten kam mir natürlich sehr entgegen, ebenso der Unterricht im Chat«, so Mirko Tasler. Auch war der Laptop XO-1 der Initiative »One Laptop Per Child« (kurz OLPC) mit von der Partie. Dieser robuste Laptop soll Kindern in der Dritten Welt helfen, besser zu lernen. Nur leider gibt es bisher wenig Spiele. Mirko Tasler hat daher mathematische Lernspiele für Kinder von 6-12 Jahren für den XO entwickelt, obwohl er das Gerät nur einmal in den Händen gehabt hatte – aber die Spiele liefen dennoch! Gratulation!

Im Anschluss an die Prüfung überreichte die Beauftragte für Studierende mit Behinderung Katja Barth dem fleißigen Absolventen noch ein TFH-Cap und gratulierte ihm herzlich.

Monika Jansen

- » Weitere Informationen unter: www.laptop.org
www.tfh-berlin.de/114/

Zum 1. April 2009 mit neuem Namen:

Beuth Hochschule für Technik Berlin

Studiere Zukunft an der BHT Berlin – letztes TFH-Semester bricht an

Das Motto »Studiere Zukunft« bleibt – der Name geht. Zum 1. April 2009 bekommt die Technische Fachhochschule Berlin einen neuen Namen. Jetzt ist es amtlich: Beuth Hochschule für Technik Berlin (BHT Berlin) wird unsere Hochschule ab dem Sommersemester heißen. Mit dem neuen Namen besinnt sich die Traditionshochschule auf ihre Wurzeln. Gleichzeitig wird der Name in der dichten Hochschullandschaft Berlins für eine unverwechselbare Stellung sorgen.

Mit dem Wintersemester startet für die Studierenden das letzte Semester an der TFH Berlin, zum Sommersemester 2009 geht es dann weiter an der Beuth Hochschule für Technik Berlin (BHT Berlin) – (ganz ohne Formalien und Hochschulwechsel!). Präsident Prof. Dr. Thümer, der Motor der Umbenennung, ist zufrieden. »Ich freue mich über die Entscheidung, steht doch der Name für unser Programm. Mit dem Namenspatron Christian Peter Wilhelm Beuth, dem geistigen Vater der Ingenieurausbildung in Deutschland, wird die

Hochschule ihr Profil – ganz im Sinne Beuths – noch weiter stärken«

Die Technische Fachhochschule Berlin kann bereits auf Beuth-Wurzeln zurückblicken, entstand die TFH doch 1971 durch den Zusammenschluss mehrerer Ingenieurschulen, darunter auch der 1909 gegründeten Ingenieurschule Beuth.

»Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne«

(Hermann Hesse)

Am bisherigen Profil der Hochschule und ihrem bewährten Charakter – mit kurzen Studienzeiten, praxis- und berufsbezogenen Lehrveranstaltungen sowie der internationalen Ausrichtung – wird sich weiterhin nichts ändern.

Auch bleibt die unverwechselbare und markante Hausfarbe der Hochschule (türkis, hks 51) erhalten, ebenso das Logo, als kombinierte Wort-Bildmarke (mit neuem Schriftzug). Die Beuth Hochschule für Technik Berlin (komplett ohne Bindestrich!) wird als Kürzel BHT Berlin haben und die neue Internetadresse wird www.bht-berlin.de heißen.

Aber bis es am 1. April soweit ist, gibt es noch viel zu tun. JA



Foto: Bareither

»Noch hat die TFH Berlin den Hut auf, aber das Bild ändert sich zum 1. April 2009, dann wird aus der TFH Berlin die Beuth Hochschule für Technik Berlin. Die Beuth-Büste steht (ohne Cap) im Haus Beuth, im Raum 318.«

» Weitere Informationen zur Namensänderung im Gesetz- und Verordnungsblatt für Berlin, 64. Jahrgang, Nr. 18, hier: »Gesetz zur Zusammenführung von Fachhochschulen«, vom 17. Juli 2008

Namenspatron Beuth, der Vater der Ingenieure

Christian Peter Wilhelm Beuth wird 1781 im niederrheinischen Kleve als Sohn eines Arztes geboren. Er studiert Jura und Staatswissenschaften und bekommt bald eine Topstellung der damaligen Zeit im Staatsdienst. Er erkennt, wie rückständig Deutschland um 1800 im Technologiebereich ist und unternimmt alles, um diesen Zustand sehr erfolgreich zu ändern.

Wer ist der Namensgeber?

Beuth sorgt im Königreich Preußen für eine regelrechte Innovation, als er eine Gewerbeschule eröffnet. Die »Technische Schule«, später »Gewerbeinstitut«, ist für eine handverlesene Schülerschar ein Mekka des Lernens. Beuth lässt für seine Schüler Zeichnungen und Modelle neuester Maschinen sammeln, betreibt eine Modellwerkstatt, ein Labor und sogar ein Patentbüro. Er arbeitet im Technologietransfer und reist 1826 auf eigene

Faust nach England, kauft dort modernste Technik und lässt sie – nicht ganz legal – nach Preußen schaffen, damit seine Schüler an den besten Maschinen lernen können.

Beuth gewinnt bald führende gesellschaftliche Köpfe für sein Unternehmen. Regelmäßig versammeln sich

Künstler, Militärs, Fürsten und Prinzen in seinem Landhaus oder der Berliner Dienstwohnung. In seinen legendären »Sonntagsgesellschaften« werden sowohl die Verbreitung der neuesten Technik als auch die Förderung der bildenden Künste besprochen und initiiert.

Während seiner Zeit als Ministerialbeamter ver Hundertfachen sich die Dampfmaschinen in Berlin und viele



Menschen sehen in Beuth folglich den Ziehvater der erstaunlichen Industrialisierung Preußens. Zahlreiche Ehrungen und Dokortitel legen davon Zeugnis ab.

Schon zu Lebzeiten galt Beuth als »Vater der preussischen Gewerbeförderung«, heute kann er wohl als »Vater der Ingenieurwissenschaften« gelten.

Als Anerkennung seiner Leistung benannte die Technische Fachhochschule Berlin zu seinem 200. Geburtstag ihr ältestes Gebäude nach ihm, hinzu kamen noch der Beuth-Saal im Haus Grashof und die gute Stube der TFH, die Maschinen- bzw. Beuth-Halle.

Mit der Umbenennung in »Beuth Hochschule für Technik« steht die TFH Berlin nun in ihrer Gesamtheit in der Tradition eines großen Mannes und Innovators. BA

Funktioniert das?

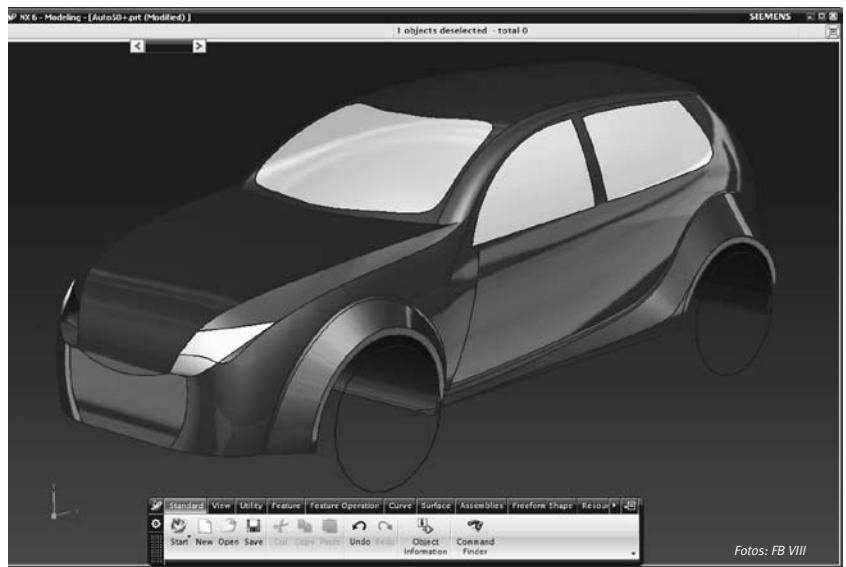
Studierende der Konstruktionstechnik designen Fahrzeuge

In der heutigen Zeit, in der sich Produkte bezüglich Qualität und Funktionsumfang immer stärker angleichen, wird ein ansprechendes Design auch in Zukunft ein wesentliches Verkaufsargument für Produkte sein. Parallel hierzu fordert der Markt eine immer größere Diversifizierung von Produkten um neue – noch nicht existierende – Marktsegmente in kurzer Zeit zu erschließen. Dies erfordert von den produzierenden Unternehmen ein Management des gesamten Produktlebenszyklus (Product Life-cycle Management), in dem alle am Produkt beteiligten Abteilungen wie z.B. Marketing, Design, Produktentwicklung und Fertigung in koordinierten Prozessen eng verzahnt zusammen arbeiten.



Erst die Skizze, dann ein Entwurf in CAD-Systemen

Die Frage ist nur »Wie bereitet man die Studierenden darauf vor?« Ein geeigneter Ansatz hierfür ist »Projektarbeit«. Am besten in Themenfeldern, welche die Studierenden über Ihren bisherigen Tellerrand schauen lassen. Warum nicht ein Produkt selbst entwerfen und dies darüber hinaus zuvor, z.B. auf Basis einer selbst erstellten Marktanalyse, definieren? Moderne Paradigmen des Product Lifecycle Management (PLM) streben, die Lücke zwischen Spezifikation, Design und Konstruktion von informationstechnischer Seite zu schließen. In diesem Zusammenhang werden z.B. Funktionalitäten, die Designer benötigen, in modernen CAD-Systemen wie z.B. NX5 von Siemens PLM Software integriert. Was ist der didaktische Effekt? Die Studierenden lernen Aufgaben zu bewältigen, die nicht vorrangig ihrem Bereich zugehören, vertiefen ihr Verständnis des methodischen Vorgehens bei der Produktentwicklung und erarbeiten sich darüber hinaus Kenntnisse der rechnerintegrierten Produktentwicklung in CAD. Im Rahmen des Fachs Rechnerinteg-



rierte Produktentwicklung, von Prof. Dr. Clemens Lehmann und Prof. Dr. Jörg W. Fischer im Fachbereich VIII durchgeführt, wurde dies umgesetzt. Als neues Produktsegment wurde ein Fahrzeug für die Generation 50+ gewählt. Ein Produkt für eine finanzkräftige, zukünftig stark anwachsende Käuferschicht mit spezifischen Bedürfnissen.

Die Studierenden hatten nun die Aufgabe, die Bedürfnisse der Generation 50+ zu analysieren, aus diesen Bedürfnissen eine Produktspezifikation abzuleiten und dies dann in ein Designkonzept umzuwandeln. Basierend auf diesem Designkonzept sollte ein rechnerintegriertes Modell mit Hilfe von Designfunktionalitäten in CAD-Systemen erstellt werden.

Von den Studierenden wurde diese Aufgabe begeistert aufgenommen, bot sie doch eine Abwechslung von bisherigen Schwerpunkten und ermöglichte ihnen intensive Diskussionen über Marketingkonzepte, die Möglichkeit ihre ästhetischen, gestalterischen Fähigkeiten auszuspielen und dabei tiefer in die Anwendungsfelder moderner CAD-Systeme einzutauchen.

Die Ergebnisse waren so überzeugend, dass zum Schluss die Frage erlaubt sein sollte, ob nicht zukünftig Konstruktionstechnikerinnen und -techniker der TFH Designaufgaben in der Automobilindustrie übernehmen sollten.

Prof. Dr. Jörg W. Fischer, Fachbereich VIII

Weiterentwicklung des Dr.-Ing.

Gemeinsam haben VDE und VDI eine Empfehlung veröffentlicht, um die Promotionsphase in den Ingenieurwissenschaften – bei bereits hohem Standard in Deutschland – weiter voran zu bringen und zu optimieren.

Doktoranden sollen demnach selbstständig wissenschaftlich tätig sein können und gleichzeitig die Möglichkeiten zur individuellen überfachlichen und internationalen Kompetenzentwicklung haben. Die Zulassung zur Promotion sollte über ein Eignungsfeststellungsverfahren geregelt werden. Fach- und sachgerechte Betreuung und Optimierungen im Promotionsumfeld könnten helfen, die Promotion besser zu planen und damit die Dauer auf vier Jahre zu beschränken. Die Entwicklung muss sicherstellen, dass Doktoranden sich weiterhin durch eine hervorragende internationale Reputation auszeichnen und dabei die Innovationskraft sowohl in Deutschland als auch im globalen Wettbewerb stärken.

» Die VDE/VDI-Empfehlungen als PDF zum Download unter: www.vde.com/de/Karriere und www.vdi.de/bildungspolitik/stellungnahmen

Gründer in Vernetzung

Kreative Kooperation: Berlin »damals vs. heute«

Vernetzung wird in der Gründerwerkstatt der TFH Berlin nicht nur hinsichtlich des Kontakts zu potenziellen Kunden und Investoren groß geschrieben. In den Büros der Kurfürstenstraße wird der offene Austausch zwischen den Teams und etablierten Gründern intensiv gefördert. Wenn unterschiedliche Unternehmensideen und Technologien aufeinander treffen, entstehen häufig projektbezogene Kooperationen über die bestehenden Gründungsvorhaben hinaus.

So kamen Arash Serkani (Serkani Art Management), ehemaliger Stipendiat der Gründerwerkstatt und Sener Abanozoglou vom Gründerteam Blue on Shop mit dem erfolgreichen Unternehmer und Geschäftsführer von bboxx GmbH, Dr. Anselm Franz, in der Gründerwerkstatt ins Gespräch. Als Gastredner bereicherte er die Vortragsreihe »Gründer im Dialog: Personen – Konzepte – Märkte«, um den wissbegierigen Gründernachwuchs an den Erfahrungen seiner Unternehmensgruppe im Bereich technischer Dienstleistungen teilhaben zu lassen. Wie nachhaltig fruchtbar dieser Dialog war und ist, zeigt sich heute an der pro-



Foto: Harik

Auf eine erfolgreiche Zukunft und dem richtigen Blick für zukunftsstättige Ideen – in diesem Fall aus der Gründerwerkstatt der TFH Berlin

Mit INNO-RFID zu neuen Lösungen

In einem vom BMBF geförderten Projekt werden innovative Anwendungslösungen der RFID-Technik entwickelt. Durch eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Prof. Ullmann (FB I), Prof. Krämer (FB VIII) und Prof. Rauchfuß (FB VI) werden in einer ersten Phase wirtschaftlich relevante Lösungen identifiziert und bewertet, unterstützt durch die Mitarbeiter J. Albin und F. Behr. Zur Zeit werden mit externen Partnern und Anwendern Workshops durchgeführt, aus deren Ergebnissen Konzepte für die Projektarbeit abgeleitet werden. Die Konzepte werden im November dem Projektträger vorgestellt und eine Förderung von Innovationslaboren beantragt. Die Aktivitäten sind eingebettet in die Schaffung eines Kompetenzzentrums RFID an der TFH Berlin. Mehr dazu in der nächsten Ausgabe.

» Informationen unter <http://projekt.tfh-berlin.de/innorfid>

jektbezogenen Kooperation Mobile View Point: Nachdem Serkani 2005 sein spektakuläres Panoramaprojekt 180° Berlin präsentierte, ist der Sprössling aus der Gründerwerkstatt auch mit seiner neuesten Idee wieder den verlorenen Bildern der Stadt auf der Spur. Diesmal überträgt der Künstler die Geschichtsbetrachtung allerdings auf moderne Kommunikationsmittel: Die Installation ermöglicht eine Zeitreise durch Berlin in all seinen Facetten per Bluetooth. Für die technische Realisierung der Idee ist der erfolgreiche Jungunternehmer Abanozoglou verantwortlich, Produktion und Installation obliegen Dr. Franz.

Der Mobile View Point ist eine zylinderförmige Installation, die den bestimmten Standort eines Fotografen definiert. Wenn die Betrachter der Installation die Bluetoothfunktion ihres Handys einschalten, erhalten sie kostenlos historische Aufnahmen aus verschiedenen Epochen auf ihr Handy, welche einst genau an diesem Standort aufgenommen wurden. Die Besucher können sich somit mobil auf die

Spuren des Fotografen von damals begehen und den direkten Vergleich »damals vs. heute« auf sich wirken lassen. Wie sah Berlin vor der Zerstörung im zweiten Weltkrieg aus? Welches Gesicht bekam die Hauptstadt danach und wie wird sie in Zukunft aussehen?

Die Installation schafft einen spielerischen Zugang zur Stadtgeschichte abseits von Stadtführungen und dicken Wälzern. Zudem ermöglicht sie als kreative und niedrigschwellige Lernform ein Geschichtsinteresse vor allem bei der handyaffinen jungen Zielgruppe zu wecken. So wie die Gründerwerkstatt kreative Köpfe zusammenführt, will Serkani mit seiner Installation Menschen und ihre Erfahrungen zusammen bringen – am Mobile View Point liegt der Spannungsbogen einer wechselvollen Geschichte im Auge des Betrachters.

Elisabeth Pape, TechnologieTransfer

» Weitere Informationen unter: www.serkani.com
www.mobile-view-point.com

Synergieeffekte weiter optimieren

Pharma-Firmenverbund und TFH kooperieren

Ein nicht ganz alltäglicher Juni-Freitag bei der Schöning Pharmazeutische Präparate GmbH & Co. KG Berlin in Marienfelde: Anlässlich einer Kooperation zwischen dem Firmenverbund Dr. Ernst-Josef Strätlings und der TFH, hatte der Geschäftsführer zu einer Vortragsrunde eingeladen. Zum Firmenverbund gehört das gut 100 Jahre alte Unternehmen Hofmann & Sommer aus Königsee in Thüringen (mit Hoffmannstropfen), die Berliner Firma Schöning, die 2011 ihr 100-jähriges Jubiläum feiert, sowie die Thüringer Firma Pharmachem Pößneck. So trafen sich derzeitige und ehemalige TFH-Angehörige mit Pharmazeuten und Pharmatechnikern zum Ideenaustausch.

Einige TFH-Studierende und -Alumni haben Schöning oder Hofmann & Sommer bereits bei Praktika oder Abschlussarbeiten kennengelernt. Weil das für beide Seiten viele Vorteile brachte, wurde die Verbindung zur TFH nun mit einem Kooperationsvertrag intensiviert, der die Zusammenarbeit zwischen Industrie und Hochschule zu einer neuen Qualität bringen soll. Zukünftig werden Schönings

Mitarbeiter auch Vorträge an der TFH halten und zu aktuellen Themen aus erster Hand berichten.

Bevor Dr. Strätling beim Präsidenten der TFH, Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer, den Vertrag unterschrieb, hatten die Doktorandinnen von Prof. Dr. Kumpugdee-Vollrath (FB II), die beide den Master of Science im Studiengang Pharma- und Chemietechnik an der TFH erworben haben, Gelegenheit, ihre Promotionsvorhaben vorzustellen. Evrin Gögebakan arbeitet an der Entwicklung von neuen Überzugsmaterialien für Arzneiformen. Hilal Bilek konzentriert sich auf die Entwicklung neuer Rezepturen für transdermale Systeme. Andreas Haasler stellte seine Diplomarbeit »Planung eines Reinraums der Klasse C für die Herstellung von Nasensprays mit sterilfilternden Sprühhöpfen« vor, die er bei Hofmann & Sommer anfertigt und Letitia Puschendorf-García, ebenfalls Master of Science, stellte das Tandemprojekt vor, bei dem sie und der Produktionsleiter Schöning's, Peter Scholtyssek, zum Thema Tablettierung promovieren wollen.

Zu den Zuhörern gehörten Dr. Strät-



Dr. Strätling im Gespräch und zur Vertragsunterschrift bei TFH-Präsident Prof. Dr. Thümer

ling, Prof. Dr. Kumpugdee-Vollrath, Anja Sporys, Bachelor of Engineering, die an der FH Köthen Pharmatechnik studierte und nun bei Pharmachem arbeitet, Peter Scholtyssek, die Apothekerin Claudia Hasner von Schöning, Jantina Borkenhagen, die ihr Diplom an der TFH im Studiengang Pharmatechnik machte und nun bei Schöning als wissenschaftliche Mitarbeiterin arbeitet sowie Michael Fischer als Vertreter der Presse.

Der Kooperationsvertrag wurde dann an der TFH unterschrieben. Schöning freut sich auch weiterhin auf Praktikantinnen und Praktikanten sowie Absolvierte der TFH.

Jantina Borkenhagen, Schöning Pharma

Staatssekretärin auf TFH-Entdeckungstour



Prof. Dr. Bracke erklärt das Solarkraft einer interessierten Zuhörer, der Staatssekretärin Nehring-Venus. (s. S. 9)



Gut gelaunt: Prof. Dr. Robert Kabbert (rechts) empfängt die Staatssekretärin Nehring-Venus im Labor für Lebensmitteltechnik

Almuth Nehring-Venus, Staatssekretärin in der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen, machte gemeinsam mit ihrem Team einen Abstecher zur TFH. Das Präsidium informierte sie nicht nur über das Studienangebot der TFH, im Mittelpunkt standen auch die Forschungsaktivitäten und die Kooperationen mit den Klein- und Mittelständischen Unternehmen. Die PDS-Politikerin und ehemalige Bezirksstadträtin für Kultur, Wirtschaft und Stadtentwicklung in Pankow ist seit 2006 Staatssekretärin.

An der TFH zeigte sie sich nicht nur von den Preisen aus diesem Jahren beeindruckt (Hochschule des Spitzensports und Familienfreundliche Hochschule), sondern auch von der Arbeit in den Laboren. Ihr Weg führte sie in das Labor für konventionelle und erneuerbare Energien (FB VIII), das Labor für Lebensmitteltechnik (FB V) und in das Lichtlabor (FB VIII).

Solarkraftwerk wartet auf die Sonne

Die wenigen schönen und klaren Sonnentage dieses Sommers haben die Mitarbeiter des Labors für konventionelle und erneuerbare Energien, am Fachbereich VIII, auf ihre ganz eigene Art genutzt. Sie testeten dann ihr kleines Parabolrinnen-Kraftwerk. Auch nutzen die Studenten Guido Brandt und Wilfried Kaiser die Anlage für ihre Diplomarbeiten und sichern damit interessante theoretische Erkenntnisse über das immer wichtiger werdende Kraftwerkssystem.

Wie funktioniert das Solarkraftwerk?

Sonnenstrahlung auf der Erdoberfläche besteht aus einem diffusen Anteil und einem direkten Anteil. Der diffuse Anteil auf der nördlichen Halbkugel, also auch für Deutschland, ist hoch. Der sogenannte Sonnengürtel der Erde, beispielsweise als Teile von Nordafrika (Sahara), der Wüste Nevada (USA), Teile von Australien und Südamerika (Atacama-Wüste), haben einen hohen Direktstrahlungsanteil und sind auch aufgrund der vielen Sonnenscheinstunden pro Jahr äußerst geeignet zur Nutzung direkter Strahlung – zum Beispiel durch parabolisch geformte, verspiegelte Kollektoren, denn diese können nur direkte Sonnenstrahlung verarbeiten. Auch Südspanien kommt für Parabolrinnen-Kraftwerke in Frage. Daher sind dort mehrere Kraftwerke geplant, bzw. in der Fertigstellung. Jedes Kraftwerksteil dort hat eine elektrische Leistung von 50MW (50000KW) und kann bis zu 100.000 Haushalte versorgen. Es nimmt dabei eine Fläche von rund 600x600m ein. Bemerkenswerterweise hat ein Student der TFH, Studiengang Maschinenbau-Erneuerbare Energien, dort seine Diplomarbeit über Geoinformationssysteme und Parabolrinnen-Kraftwerke angefertigt und ist danach sofort eingestellt worden.

Wie kommt die Sonne in das Kraftwerk?

Die Parabolspiegel konzentrieren die direkte Sonnenstrahlung auf eine Linie, die Brennlinie des Konzentrators. Genau dort oben befindet sich ein Rohr, das die konzentrierte Solarstrahlung sammelt. Dieses Rohr besteht aus einer Glashülle mit innerem Vakuum,



Foto: Mank

Parabolrinne-Kraftwerk der TFH bewacht von Student Guido Brandt

um bestimmte Verluste (Konvektion) zu minimieren. Konzentrisch in diesem Rohr befindet sich schlussendlich ein metallisches Absorberrohr, hochselektiv beschichtet und schwarz aussehend. Durch dieses Rohr strömt die Wärmeträgerflüssigkeit, die die eingesammelte Solarenergie zum Kraftwerk transportiert. Das Wärmeträgeröl nimmt dabei eine Temperatur von 400°C an. Die Energie, die in diesem Solarkreislauf steckt, wird derzeit auf einen normalen Dampfkreislauf übertragen, der die Dampfturbine antreibt, die über den Generator Strom erzeugt. Neu an diesem Prinzip ist somit der Parabolspiegelanteil des Kraftwerks, der Rest ist herkömmliche Technik. Was machen wir aber, wenn die Sonne untergeht, aber noch bis ca. Mitternacht elektrischer Energiebedarf besteht?

In Calahorra (Spanien), wo derzeit das erste europäische Kraftwerk dieser Art in Betrieb geht, hat man dafür Salzspeicher vorgesehen, die tagsüber die Solarstrahlung zusätzlich über die Verflüssigungsphase des Salzes einspeichern. Nach Sonnenuntergang kann mit der gespeicherten Sonnenenergie der Kraftwerksbetrieb weitergeführt werden.

Wie ist nun diese Technik einzustufen, wenn man in größeren Maßstäben denkt? Zunächst einmal ist der Flächenbedarf relativ gering. Nimmt man den weltweiten elektrischen Energiebedarf als Maßstab, so ist rein theoretisch ein minimal kleiner Flächenanteil des Sonnengürtels der Erde zur Bereitstellung

dieser elektrischen Energie über Parabolrinnen-Kraftwerke erforderlich.

Der Herstellungspreis pro 1 kWh elektrischer Energie liegt derzeit bei ca. 15ct, Tendenz deutlich fallend. Nur die Windkraft liegt hier bereits deutlich niedriger. Strom aus Parabolrinnen- und Windkraftwerken haben somit aus Kosten- und Umweltschutzgründen absolute Zukunft. Da keine Brennstoffe mehr verbrannt werden müssen, schließt sich die Kostenschere zwischen erneuerbaren und konventionellen Energien. Wer glaubt noch daran, dass aufgrund der Verknappung fossiler und atomarer Primärenergieträger, die Preise dafür jemals sinken werden?

Technologisch und auch hinsichtlich der Arbeitsplätze auf dem Gebiet der Parabolrinnentechnik sieht die Situation hierzulande sehr gut aus. Deutschland hat sich schon sehr früh an den Forschungsarbeiten für diese Technik beteiligt und ist heute mit Israel fast alleiniger Lieferant für die Spiegeltechnik und Absorberröhren. Und auch die TFH hat sich mit ihrem kleinen Kraftwerk dem hohen Potenzial dieser Technik gestellt. Schon frühzeitig wurden die Parabolrinnen-Kraftwerke außerdem in den Vorlesungsstoff des Faches »Kraftwerkstechnik neue Systeme« aufgenommen. Wir freuen uns, dass wir jetzt die Lehre durch die praktische Anwendung entscheidend verbessern können.

Dipl.-Ing. Volker Mank, Prof. Dr. Theo Bracke, Fachbereich VIII

»Halt die Klappe dummes Miststück«

Gemeinschaftsprojekt der Berliner Polizei und TFH-Studierenden

Gemeinsam mit der Berliner Polizei entwickelten Studierende der Fachbereiche I und VI im Rahmen einer Aufklärungskampagne Plakate und Produkte zur Gewaltprävention unter Jugendlichen:

Zur Realisierung des Projektes entschied sich die Berliner Polizei für eine Zusammenarbeit mit Studierenden der TFH Berlin. Erstellt werden sollte ein adressatengerechtes Streumittel für die Altersgruppe der 13–20-Jährigen zum Thema »Anti-Gewalt«. TFH-Studierende sollten praxisnah konkrete, wenn auch zunächst unverbindliche Produktvorschläge einbringen, mit der Chance einen großen Erfolg für sich zu verbuchen, wenn diese Produktvorschläge von der Polizei angenommen werden.

Das Projekt stand unter der Leitung eines Professorinnen-Trios: Prof. Dr. Annette Pattloch, Prof. Dr. Anne König (beide FB I) und Prof. Ursula Drees (FB VI).

Zur Einstimmung ins Thema erhielt jede Projektgruppe ein Anti-Gewalt-Training sowie ein Informationsgespräch. Die Projektgruppe des Marketings unter der Leitung von Prof. Pattloch präsentierte eine äußerst professionelle Marktanalyse, auf der die Produktvorschläge der Projektgruppe Design aufbauten.

Der Kontakt zu den Studierenden war von Interesse und Freundlichkeit geprägt, wodurch der Ansatz des Projektgedankens volle Bestätigung fand. Den Professorinnen und Studierenden sei ein großer Dank ausgesprochen zusammen mit der Hoffnung auf weitere gute Zusammenarbeit in anderen Projekten.

Petra Warman, Zentralstelle für Prävention-LKA Präv 1

Erfolgreiche Produktanalyse und ein Marketingkonzept

»Aufgabe der Projektgruppe Marketing war es, die Berliner Jugendlichen, weiblich wie auch männlich, im Alter von 13–20 Jahren in Bezug auf ihre Kultur, Bildung, Vorlieben und Interessen zu analysieren, um an Hand dessen eine Persona des Jugendlichen zu erstellen. Die Analyse erfolgte durch Interviews und Gruppendiskussionen, die mit den Jugendlichen durchgeführt wurden. Eine interessante Erfahrung für die Studierenden, die feststellen mussten, dass »Die

Jugend von heute auch nicht mehr das ist was sie mal war«.

»Wer hätte gedacht, dass ausgerechnet wir, deren Jugend auch noch nicht so lange zurückliegt, einmal so etwas behaupten würden«, so die Meinung eines Großteils der Studierenden.

Fakt ist jedoch, dass die Berliner Jugendkultur einem stetigen Wandel unterliegt und die eine oder andere Veränderung seit unserer Jugend nicht von der Hand zu weisen ist. Trotz vieler schwieriger Herausforderungen, die gemeistert werden mussten, hatten die Studierenden an dem Projekt sehr viel Spaß.«

Paul Thomas, FB I, Marketing

Tolle Ideen entstehen sehen

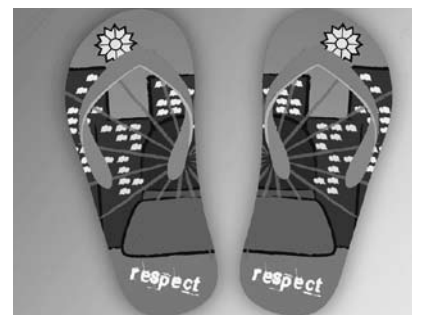
Gestaltung ist nicht wahllos oder zufällig, sie ist immer mit einer festgelegten Kommunikationsabsicht aufgeladen. Diese Absicht in die Sprache der formalen Ästhetik zu transferieren bedeutet Fleiß, Übung, Erfahrung, Einfühlungsvermögen, Verständnis und die Fähigkeit im rechten Moment, die richtigen Zeichen zu denken und zu setzen.



Fotos: FB VI

Produkt: Kondomhalter in Form des Infrarotau-toschlüssels der Gruppe Cathrin Carmienke und Franziska Pohlmann

Jedes Werk ist eine neue Herausforderung. Gestaltung ist wie Musik, ein falscher Ton und alles klingt schief und schräg. Erst wenn ein Bild oder Objekt fertig ist, dann erscheint es klar. Bis dahin wird experimentiert, ausprobiert und der Versuch unternommen, das Besondere sichtbar zu machen. Aber woran macht man das Besondere fest? Und wie kann es dem Kurs Grafik Design gelingen in nur fünf Wochen das passende Produkt mit der richtigen visuellen Sprache zu gestalten? Zur Vorbereitung erschien es angemessen, im Vorfeld eine



Produkt: Flip Flops der Gruppe Claudia Thaens, Mirco Kuehn und Katja Dannenberg

Plakatkampagne mit dem Titel »Halt die Klappe, dummes Miststück« zu gestalten. Die Aufgabe bestand darin, mittels fünf unterschiedlicher Gestaltungstechniken, das Thema zielgruppenangemessen (17 ± 3 Jahre) darzustellen. Hierfür wurde eine Designrecherche durchgeführt. Diese Methode wird stets von der Visuellen Kommunikation angewandt, um stilbildende und zeitgemäße Zeichen, Schriften, Layout, Gestaltungsausdrücke aus dem großen Feld der Artefakte zu ermitteln. Die Ergebnisse werden analysiert und auf durchgängige Merkmale untersucht, die in die spätere Arbeit einfließen.

Gleichzeitig wurden Kreativitätsmethoden aus dem Konzept- und Gestaltungsbereich angewendet. Mit der Bisoziation, Assoziationstechnik, dem klassischen Brainstorming und der Osbornschen Checkliste suchten wir nach Ideen und Materialeexperimente führten zu neuen Ausdrucksformen. Das Ergebnis der Arbeit ist vielfältig, nie langweilig oder einfältig, immer gewagt und mutig.

Fortsetzung auf Seite 11 ...

Gewaltprävention unter Jugendlichen

Fortsetzung von Seite 10 ...

Dieses gestalterische Vorverständnis führte zu einem sicheren Umgang mit der schwierigen Aufgabe der Entwicklung von Merchisingartikeln. Sowohl die Information der reinen Objektform konnte analytisch interpretiert werden, als auch die Individualisierung der Bildgestaltung. Dadurch sind die Arbeiten im Bereich des Verständlichen. Die Artikel sollen ankommen und gewollt werden. Sie sollen Erfolg haben, aber der lässt sich erst in der Marktanwendung ablesen.

Nicht zuletzt hat die sehr gute Zusammenarbeit zwischen der Zentralstelle für Prävention der Berliner Polizei – LKA Prävi und dem Kurs Marketing bei Prof. Pattloch (Fachbereich I) ordentlich geholfen, dafür ein herzliches Dankeschön.

Prof. Ursula Drees

»Die Studierenden haben durchweg gute Erfahrungen mit diesem Projekt und dem Partner Polizei gemacht.«

»Als ich mit der Aufgabenstellung konfrontiert wurde, hatte ich zuerst überhaupt keine Idee, wie die Plakate oder der Merchising-Artikel aussehen könnten. Ich habe das Thema zunächst in den Hinterkopf geschoben und mich mit der Aussicht beruhigt, dass noch mehrere Wochen Zeit vor mir liegen. Ich habe aber gemerkt, wie ich mit dem Problem der Ideenfindung »schwanger« gegangen bin. Immer wieder kam die Problematik an die Oberfläche.

Ich habe angefangen, Jugendliche auf der Straße zu beobachten, bin bewusster durch die Stadt gegangen, habe Fotos von Vandalismusschäden, Spielplätzen



Schwarz-Weiß-Fotografie »Halt die Klappe dummes Miststück« von Katja Dannenberg

und trostlosen Orten gemacht. Nach und nach kamen die ersten Ideen. Das war der Moment, wo das Projekt angefangen hat, Spaß zu machen.

Ich fand es interessant und schön zu sehen, wie viele (sehr unterschiedliche) Plakate im Kurs entstanden sind, obwohl wir am Anfang alle ratlos waren und weder mit dem anspruchsvollen Thema, noch mit der Zielgruppe viel anfangen konnten.«
Katja Dannenberg

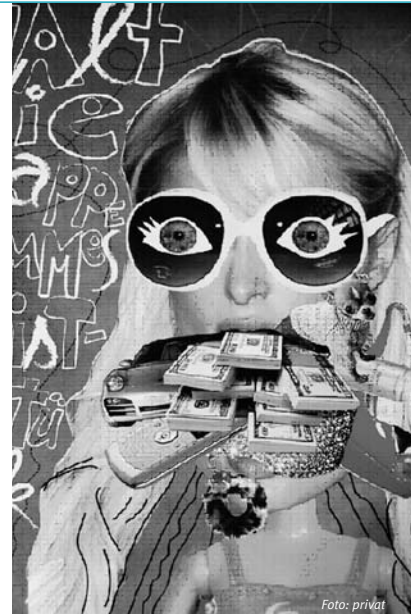
Das Thema für die Plakatreihe »Halt die Klappe dummes Miststück« war mal etwas ganz anderes. Damit muss man sich erstmal in einer ausgedehnten Ideenfindungsphase auseinandersetzen. Auch die jugendliche Zielgruppe galt es näher zu analysieren, also fingen wir an, die Jugendlichen zu beobachten und zu belauschen. Was ziehen die an, welche Farben finden die gut, welche Schriften verwenden Tokio Hotel auf ihren CD Covers usw.? Dadurch konnten wir uns Gestaltungsgrundlagen ermitteln, auf die wir dann aufbauen konnten.

Die Plakate sind durchgehend sehr provokant und doch sehr unterschiedlich.

Viele haben sich mit Gewalt und Miss-handlung auseinandergesetzt, andere haben richtige Miststücke abgebildet, zickige Barbiepuppen im Paris Hilton Style.

Das Merchising Projekt ist eine richtige Herausforderung für uns, weil dabei ein realer Auftraggeber dahinter steht und das Produkt auch

umgesetzt werden soll. Ein dreidimensionales Produkt zu gestalten, ist auch für uns etwas neues. Durch unsere Plakatreihe »Halt die Klappe dummes Miststück«, waren wir der Zielgruppe schon näher gekommen. Sehr hilfreich war aber auch die Personabeschreibung der Studierenden des Fachbereiches I. Dadurch konnten wir erfahren, was sich die Zielgruppe für Merchising



Collage »Halt die Klappe dummes Miststück« von Susanne Liebsch

Artikel wünscht. Der Artikel sollte vor allem praktisch und cool sein. Dies galt es nun kreativ umzusetzen.

Monika Krzoska und Sabine Zacke



Zufrieden mit den Ergebnissen der Studierenden: Prof. Dr. Annette Pattloch links (FB I), Petra Warman, Zentralstelle für Prävention-LKA und Prof. Ursula Drees (FB VI).

»Sich mit diesem Projekt zu beschäftigen, war eine interessante Erfahrung, da man einen Einblick bekam, wie es ist, für einen Kunden zu arbeiten. Es war eine spannende Sache, genau so wie Agenturen mit verschiedenen Herangehensweisen kreative Ideen zu entwickeln.«

Cathrin Carmienke und Franziska Pohlmann

ars o8 berlin

Premiumobjekte auf kleinstem Raum



Berlins schmale Baulücken attraktiv aufzuwerten und dabei die Bedingungen durch globale Klimaerwärmung zu berücksichtigen, war die Herausforderung der Sommerakademie für Architekturstudierende – »ars o8 berlin« der Technischen Fachhochschule Berlin, die in diesem Jahr bereits zum dritten Mal stattfand. Unter dem Motto »Bridging the Gap« entwickelten 25 Teilnehmer aus den USA und Deutschland zehn Modelle, die eines gemeinsam haben – sie werden nach der baulichen Realisierung nicht breiter als acht Meter sein.



Die Enge der Lücke im Modell erfolgreich genutzt

Baulücken sind charakteristisch für Großstädte wie Berlin. Sie prägen nicht nur das Straßenbild, aufgrund der geringen Fläche und unterschiedlichen Traufhöhen müssen sie zum Teil unkonventionell genutzt werden. Diesen Nischen ein neues Gesicht zu geben war das Ziel der internationalen »Summer Academy for Architecture, Reurbanization and Sustainability«. Im Fokus der Aufgabenstellung stand, eine von der Baulücke inspirierte architektonische Lösung für ein zukunftsgerichtetes energieeffizientes Lebensumfeld mit hohem gestalterischen Anspruch zu finden. »Ressourcenschonung gewinnt zunehmend an Bedeutung. Ein CO₂-neutrales Haus jedoch sollte nicht nur einen praktischen, sondern auch einen ideellen Wert besitzen. Von Bedeutung ist daher, Architektur der Zukunft über Lebensqualität zu vermitteln und nicht ausschließlich über technische

Aspekte. Uns interessiert beides, Prozess und Gestaltung«, erläutert der Initiator der TFH, Prof. Robert Demel. Die Vernissage mit Entwürfen für Wohn- und Arbeitsumgebungen wurde von TFH-Präsident Prof. Dr. Reinhard Thümer, eröffnet und die Konzepte im Architekturforum am Pfefferberg eindrucksvoll präsentiert. Zuvor bewertete die diesjährige Jury mit Prof. Yadegar Asisi, Prof. Dr. Falk Jäger, Robert Huber, Dipl.-Ing. Ernst Heiduk und Dipl.-Ing. Lucius Rathke die Konzepte.

Mit der Idee, die Enge der Lücke zum Thema zu machen und durch die architektonische Differenzierung der energieeffizienten Gebäudehülle, konnte die Arbeitsgruppe Paul von Eltz, Pratt Institute N.Y., und Jan Launhardt, TFH, das beste Ergebnis erzielen. Auch die Arbeit von Alexander Zamuido, Pratt Institute

N.Y., und Alessia Calabrò, Erasmusstudentin an der TFH, überzeugte die Jury. Die Orientierung nach Süden und die Zonierung des Grundrisses sind in der Fassade ablesbar und erlauben ein hohes Maß an Flexibilität. Laura Amaiei, Pratt Institute N.Y., und Monika Kurek, TFH, bieten durch die Differenzierung des Raumangebotes ein anspruchsvolles Gebäude an, das sich für verschiedene Nutzungen besonders gut eignet. Der Entwurf reagiert auf die Lücke und erhöht die Identität des Ortes durch die unterschiedliche Behandlung der Straße und des nach Süden geöffneten Hofes.

Großzügig gefördert wurde die »ars o8 berlin« von der Sto-Stiftung aus Essen. Auch in Zukunft führt sie die Förderung des internationalen Austauschs angehender Architekten fort.

Agentur Große & Partner



Die 25 Teilnehmer ars o8 berlin entwickelten Konzepte für Bauprojekte auf kleinstem Raum (hier gemeinsam mit ihren Betreuern)

Rupp+Hubrach-Preis 2008 geht an zwei TFH-Absolventinnen

Nachtlinsen-Studie ist beste Arbeit des Jahres

Grund zur Freude haben die TFH-Absolventinnen Dipl.-AO. (FH) Christin Kuhlmann und Dipl.-AO. (FH) Judith Zagolla: Mit ihrer Diplomarbeit gewannen sie den »Rupp+Hubrach-Preis für Augenoptik 2008«. Ihre Arbeit »Anpassung von Orthokeratologielinsen unter Berücksichtigung der Auflagen in der Peripherie« wurde deutschlandweit als beste Diplomarbeit ausgezeichnet! Die Preisverleihung findet im November an der TFH statt.



Herzlichen Glückwunsch: TFH-Absolventinnen des Studiengangs Augenoptik/Optomietrie Christin Kuhlmann und Judith Zagolla (rechts) gewannen mit ihrer Diplomarbeit den »Rupp+Hubrach-Preis für Augenoptik 2008«.

funk und Fernsehen und mehrere Artikel in der TFH-Presse zeigen das rege Kunden-Interesse an dieser Art der Myopie-Korrektion. Besonders die Tatsache, dass das Verfahren nachweislich vollständig reversibel ist, gibt den Kundinnen und Kunden die notwendige Sicherheit, die Gesundheit ihrer Augen nicht zu gefährden. Die jetzt ausgezeichnete Diplomarbeit bringt

Seit 1990 prämiert der Bamberger Brillenglaserhersteller Rupp+Hubrach in jedem Jahr die beste Diplomarbeit aus dem Bereich der Augenoptik, die eine unabhängige Jury auswählt. Verliehen wird der Preis an der TFH, am Montag, 10. November 2008, um 17:00 Uhr im Beuth-Saal. Der Preis ist mit einer öffentlichen Ehrung und einem Geldbetrag dotiert.

Die Preisträgerinnen 2008 haben in ihrer Arbeit Innovationen am System der Ortho-Keratologie-Contactlinsen untersucht. Diese Linsen korrigieren die Kurzsichtigkeit im Schlaf. Sie werden über Nacht getragen und überformen dabei das Auge gezielt so, dass es am nächsten Tag auch ohne Brillen oder Contactlinsen richtig sehen kann.

Mit den von Christin Kuhlmann und Judith Zagolla jetzt untersuchten neuen Ortho-K-Linsen erreicht man über Nacht einen deutlich stabileren Sitz auf den Augen, so dass das Sehen an allen Tagen besser ist, als es vorher mit Brillen oder Contactlinsen je war. Die früheren rotationssymmetrischen Ortho-K-Linsen saßen auf den Augen oft etwas kippelig, weil die Form der Hornhaut am Rand meist eher einem Ei als einer Kugel entspricht. Die neuen Contactlinsen sind daher am Rand ebenfalls torisch geformt und passen sich so besser der Geometrie der Augen an.

Die ausgezeichnete Diplomarbeit entstand im Rahmen des Forschungsprojektes Orthokeratologie am Fachbereich VII der TFH. Die Idee zu diesem Projekt stammt aus einem Praxis-Semesteraufenthalt an der University of New South Wales in Sydney. Die Absolventin Sylvia Ostrowski lernte dort im Contactlinsen-Forschungs-Institut diese Linsen kennen und machte sie sofort zum Thema ihrer Diplomarbeit. Das war im Jahre 2003.

Einige der Kundinnen und Kunden, die sie damals mit den neuen Linsen versorgt hat, gehören noch heute zum Projekt.

Seither ist eine Reihe von acht Diplomarbeiten zum Thema Orthokeratologie entstanden, bei denen stets »Kunden« mit den Linsen versorgt wurden. Die jeweils getesteten Linsen stammen von verschiedenen Herstellern in Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden. Die Linsen der ersten und der jetzt ausgezeichneten siebenten Arbeit stammen von der Firma MPG&E – Müller-Welt. Ein herzlicher Dank an die Firma.

Die Zwischenergebnisse des Orthokeratologie-TFH-Forschungsprojektes werden der Fachöffentlichkeit regelmäßig vorgestellt. 2006 erschien eine Monographie, die die Ergebnisse der ersten vier Jahre aufbereitete und zusammenfasst. Das Projekt hat auch in der weiteren Öffentlichkeit Interesse geweckt. Presse-Berichte in Rund-

das Projekt einen großen Schritt voran, da es gelungen ist, die Stabilität der Seh-Korrektur deutlich zu verbessern. Dies ist zunächst wissenschaftlich von hohem Wert, aber zugleich ist es auch ein Fortschritt, der von den Nutzern ganz deutlich wahrgenommen wird. Insofern stellen die in dieser Arbeit neu angepassten torischen Ortho-K-Linsen eine ganz neue Qualität dieser Versorgung dar.

Die Stifterfirma des Preises, die Bamberger Brillenglasfirma Rupp+Hubrach ist auch 2008 wieder ausgezeichnet worden als eines der »Top 100« Unternehmen, der innovativsten Firmen des deutschen Mittelstandes. Die Fachgruppe Augenoptik/Optomietrie der TFH bedankt sich bei Rupp+Hubrach, dass sie diesen Preis gestiftet und ihn jetzt an die TFH vergeben hat.

Prof. Dr. Peter Moest, Fachbereich VII

Innovative Entwicklungen für Freizeitanlagen

16./17. Oktober 2008: Tagung BAER-Projekt

»Innovative Entwicklungen für Freizeitanlagen der Bildung und Erholung« ist der Titel der Abschlusstagung des BAER-Projektes, die vom 16. bis 17. Oktober 2008 an der TFH im Beuth-Saal und im Zoo Berlin stattfindet.

Die BAER-Projektmitglieder stellen ihre Forschungsergebnisse zu Besucherinformationssystemen, Datenhaltung für zoospezifische Daten, Gestaltungsgrün in Verwendung und Pflege sowie ausgewählte Lösungen zum Betrieb von zoologischen Anlagen in Vorträgen und Postern vor.

Weitere in den Fachgebieten ausgewiesene Wissenschaftler/innen haben ihre Vorträge bzw. ihre Teilnahme zugesagt. Gäste und Hochschulangehörige sind herzlich willkommen!

» Informationen zum Programm finden Interessierte unter: <http://tagung.baer-projekt.de/> Kontakt an der TFH: Manuela Haas und Anja Schmidt, Tel. 4504-5404 oder info@baer-projekt.de

TFH realisiert WebTV auf IFA

Zum ersten Mal in der Geschichte des Technisch-Wissenschaftlichen Forums (TWF) der IFA Berlin wurde das Vortragsprogramm – der TWF-Talk – als Video live ins Internet sowie in das Pressezentrum der IFA übertragen. Das Videostreaming-Projekt wurde in einer hochkarätigen Kooperationsgemeinschaft realisiert: Technische Fachhochschule Berlin (Gesamtkonzept und Projektkoordination), meta.morph – ein Spinn-Off der Gründerwerkstatt der TFH Berlin – (Technische Konzeption und Entwicklung des WebTV-Player), nacamar GmbH (professionelle Streaming-Leistung), dicas GmbH (Broadcast H.264-Videoencoder) und SONY Deutschland GmbH (Bereitstellung HDV-Camcorders).

Das Technisch-Wissenschaftliche Forum ist eine Sonderausstellungsfläche der IFA mit innovativen Konzepten und Entwicklungen aus Wissenschaft und Forschung mit einem Bezug zu audiovisuellen sowie interaktiven Medien. Dieses Jahr war das Motto des TWF »Your Media X.o.« mit dem Fokus auf Personalisierung, Individualisierung und Vernetzung der neuen Fernseh-/IPTV-/WebTV und weiterer digitaler Medienangebote. Im TWF-Talk finden fachliche Vorträge, Paneldiskussionen und Workshops zu verschiedenen Aspekten der digitalen Medien statt, mit über 60 Fachvorträgen in sieben Tagen! Zugeschaut haben täglich rund 200 Menschen Online zusätzlich zu den IFA-Besuchern.

Der Studiengang Medieninformatik der TFH, präsentiert durch Prof. Dr. Robert Strzebkowski, hatte auf der IFA zusammen mit der FH Giessen-Friedberg und Prof. Dr. Rudolf Jäger, einen Gemeinschaftsstand bestritten. Beide Hochschulen sind Partner in dem vom BMBF geförderten FHprofUnd 2007 Forschungsprojekt »HOMEVISION – intelligente interaktive Fernsehdienste für iTV-Provider und den Home-Bereich«.

Die beiden Partner zeigten erste Entwicklungen ihrer Forschung. Die TFH hat in enger Kooperation mit dem TFH Spinn-Off meta.morph.tv eine WebTV-Plattform vorgeführt, die das Anlegen neuer WebTV Sender/Channels erlaubt und ein sehr intuitives Redaktionssystem zur inhaltlichen Beschreibung sowie zur Segmentierung der Videose-



Prof. Dr. Robert Strzebkowski (rechts) erläutert der internationalen Presse das »FHprofUnd Forschungsprojekt der TFH Berlin und der FH Gießen-Friedberg«

quenzen bereitstellt – auf der Basis des Standards RSS-TV 2.X. Darüber hinaus wurde das Studentenprojekt »Video2i-Phone« präsentiert, in dem mit Hilfe der mobilen Geräte iPhone oder iPod Touch Videosequenzen aus dem Internet abgespielt, gesucht, diskutiert und bewertet werden können – Video2.o!

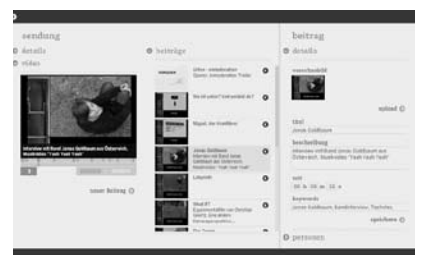
Die Friedberger demonstrierten erfolgreich die Verteilung der Fernstreams über verschiedene Übertragungsmedien: Ethernet, Powerline und Polymer-Optische Faser. Weiterhin präsentierten sie personalisierte Dienste für live ausgestrahltes Fernsehprogramm über DVB-T sowie ein System zur Kennzeichnung von Objekten in Videosequenzen, die mit weiteren Informationen verknüpft werden können. Mit der letzten Applikation könnte man z.B. auf Knopfdruck erfahren, welche Kleidungsstücke die Moderatoren tragen und wo man diese erwerben kann ...

Die TFH hat in Zusammenarbeit mit dem Deutschen IPTV Verband e.V. eine inhaltlich spannende und hinsichtlich der Gesprächspartner auf hohem Niveau gehaltene Panel-Diskussion zum Thema »IPTV Over The Top – Innovative Dienste und Businessmodelle« im TWF-Talk der IFA realisiert. Mit Diskussionspartnern aus den Firmen und Einrichtungen wie Microsoft, Media Broadcast, Fraunhofer FOKUS, dailyMe.TV und meta.morph wurden spannende Aspekte der zukünftigen Entwicklung von IPTV/WebTV und IP-basierten Medien eruiert. Quintessenz der Diskussion: zunehmende Bedeutung intelligenter Konnektivität der Home-Medien, Verknüpfung der Fernsehdienste mit Online-Services (TV2.o) für die Erweiterung der Wertschöpfungs-

kette, Steigerung der Bedeutung mobiler Multimedia-Geräte, Notwendigkeit non-intrusiver Personalisierungstechniken in Anbetracht des wachsenden Online-Medienangebotes sowie die strategische Bedeutung von Standardisierungsvorhaben, um das Medienbusiness zu erleichtern. Als starke »Bremsfunktion« der Innovationen erweisen sich jedoch medienrechtliche und Jugendschutz-Probleme, die entweder zu restriktiver oder noch gar nicht endgültig festgelegt sind und damit die flexible Vernetzung von Medien erschweren. Die Mehrheit der Medienproduzenten und -provider sehen in vereinfachten Medienregelungen sowie in austauschfreundlichen standardisierten Technologien eine Notwendigkeit und große Chance zur Ankurbelung des digitalen Medienbusiness. Auf dem parallel zur IFA laufenden Medienwoche-Kongress wurde das Internet mit Diensten wie WebTV deutlich als bedeutendes AV-Medium in der Medienbranche anerkannt.

Prof. Dr. Robert Strzebkowski, FB VI

» Weitere Informationen unter:
www.home-vision.tv
www.tfh-berlin.de/~robertst



Das intuitive Redaktionssystem der WebTV-Plattform der meta.morph.tv und der TFH Berlin

Gegautscht, durchnässt und zufrieden



Fotos: Fachbereich VI

Das Packerteam 2008 – bereit zur Taufe – und die Gautschlinge, auch ein hoffnungsloser Fluchtversuch half nicht, am Ende geht der Gautschling doch baden (siehe unten)

Die feierliche Verabschiedung am Fachbereich VI endete für die Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs Druck- und Medientechnik wieder sehr nass. Auch der Prodekan Prof. Dr. Sebastian von Klinski und die Dozentin Sabine Weigel entgingen diesmal nicht dem nassen Ritual der Druckbranche.

Punkt 19:00 Uhr war das Packerteam um die Gautschmeisterin Prof. Dr. Anne König bereit zur Tat. Die bereits gegautschten Alumni Ingo Sempf, Christoph Mädler, Martin Sellmann und Ralf Schaten packten an – flüchten half

nichts – aber das Studierendenteam des 4. Semesters Druck- und Medientechnik hatte das Bier zur Erholung nach dem kühlen Nass bereitgestellt.

Über 100 Gäste – ehemalige Studierende der Druck- und Medientechnik, Vertreter aus den Praktikumsbetrieben und natürlich die jetzigen Studierenden, die das Catering übernahmen, feierten bis früh in den Morgen. Erst um 1:00 Uhr stürzten die Fluten auch auf die Helfer – es goss in Strömen.

Prof. Dr. Anne König, Fachbereich I



Luca Lesezeichen und die geheimnisvolle Buchbinderwerkstatt

Ein Produkt aus dem Studiengang Druck- und Medientechnik macht sich auf den Weg nach Frankfurt am Main, um dort auf der diesjährigen Buchmesse präsentiert zu werden. Der Hauptakteur Luca Lesezeichen hat so die Möglichkeit weitere Fans zu finden.

Das handwerklich schön gemachte Kinderbuch – im blauen Leineneinband – mit dem Titel »Luca Lesezeichen und die geheimnisvolle Buchbinderwerkstatt« entstand im 6. Semester als Projekt im Seminar »Produkterstellung« bei Prof. Dr. Schwarze.

Die Studentinnen Anna Werner und Luzie Baumgart hatten die Idee zu diesem wunderbaren Werk und die Anregungen fanden sie direkt im Labor für Drucktechnik und Weiterverarbeitung.

In der »geheimen« Buchbinderwerkstatt ist es Scholli, der Buchbindermeister, der sich Lucas annimmt und ihm erklärt, wie ein Buch zustande kommt.

Die Ähnlichkeit mit einer lebenden



Foto: Kuhlau

Noch sind es Stapel einzelner Seiten ihres Buches, die von Anna Werner (links) und Luzie Baumgart in liebevoller Kleinarbeit zu einem Kunstwerk zusammengetragen wurden

Person ist ganz bewusst gewählt. Ist es doch Rainer Scholz der Buchbindemeister der TFH, der seine Studierenden in die Kunst des Buchbindes einweiht und sich ganz besonders um die Realisierung ihrer Projekte kümmert.

Der Text ist von Konrad Roenne und die liebevollen Zeichnungen sind von Claudia Nichelmann. Das Buch lohnt sich, erleben kann man wie drei Samurai mal eben in die Buchbinderei stürmen und mit geschicktem Einsatz ihrer scharfen Schwerter das Papier teilen.

Wer mehr über Luca Lesezeichen wissen möchte, der kann das Buch für 15 Euro, TFH-Mitglieder zahlen nur 12 Euro, direkt bei den beiden Studierenden bestellen.

Monika Jansen

» [Weitere Informationen unter: www.baumgartwerner.de](http://www.baumgartwerner.de)

Hauptstadt-Studierende treffen gute Wahl:

Berlin ist attraktivster Studienstandort

Berlin ist der attraktivste Studienort in Deutschland: Laut Berechnungen des Statistischen Bundesamtes hat die Hauptstadt im Wintersemester 2006/2007 mit 27.600 Studierenden den höchsten Wanderungsgewinn aller Länder zu verzeichnen, die Tendenz ist weiter steigend.

Wissenschaftssenator Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner freut sich über diesen Zustrom an Studierenden. »Diese Entwicklung zeigt, dass Berlin aufgrund des vielfältigen Studienangebotes enorm attraktiv ist.«

Berlin erhält aus dem Hochschulpaket für den Ausbau an Studienplatzkapazitäten von 2007 bis 2011 rund 23 Millionen Euro. Bei der Abrechnung der Studierendenzahlen sollen Mehr- und Minderkapazitäten verrechnet werden. Bei einer durchschnittlichen Studienanfängerzahl von 20.500 pro Jahr und einem Pauschalbetrag von 11.000 Euro jährlich pro Studierendem ist davon auszugehen, dass die Berliner Hochschulen rund 11 Millionen Euro (2,75 Millionen Euro jährlich) zusätzlich erhalten.



Studierende stehen auf Berlin

Mit der Ausbildungsoffensive des Masterplans wird in Berlin in den kommenden Jahren die Quantität und Qualität des Angebotes noch weiter verbessert werden. Berlin kann also damit rechnen, dass mit dem Hochschulpaket im Jahr 2010 den Hochschulen noch mehr Geld zur Verfügung gestellt wird. Das Land Berlin wird daran festhalten, keine Studiengebühren einzuführen und eine stetige Anpassung des BAföGs zu fordern. Wissenschaftssenator Zöllner: »Wir müssen den Studierenden in Deutschland beste Rahmenbedingungen bieten und mögliche Hürden für die Aufnahme eines Studiums abbauen. Die Ergebnisse des Statistischen Bundesamtes zeigen deutlich, dass wir in Berlin auf einem guten Weg sind.«

Die Statistik gibt der Politik des Berliner Senats Recht: Jeder in die Wissenschaft investierte Euro lohnt sich, denn zusätzlich zu den Mitteln des Hochschulpaktes erhielt Berlin über den Länderfinanzausgleich pro zugezogenem Einwohner im Jahr 2007 3.600 Euro. Das bedeutet bei einem Wanderungssaldo von 27.600 Menschen nach Berlin, dass Berlin alleine im Jahr 2007 zusätzlich rund 99 Millionen Euro erhält.

Studiere Zukunft!

6.866 Bewerber an der TFH

Auch hält der Zustrom an Studieninteressierten an der TFH, der Traditionshochschule mitten in Berlin, ununterbrochen an: Um die 2.412 Studienplätze bewarben sich zum Wintersemester 2008/2009 6.866 junge Menschen.

Die gefragtesten Studiengänge sind in diesem Semester Maschinenbau/Konstruktivtechnik mit 522 Bewerbern, Architektur (412 Bewerber), Biotechnologie (379) und Medieninformatik (315). Auch sind die Fachhochschulen im Trend: Praxisnahe Lehre und ein berufsqualifizierendes Studium sind gefragt. *red/JA*

Vor vollem Haus:

Gelungene TFH-Kurzfilmpremiere

Der Studiengang Audiovisuelle Medien (Kamera) der Technischen Fachhochschule Berlin knüpfte im vergangenen Juni an alte Traditionen an. Die Studierenden zeigten ihre neuen Filme vor einem interessierten Berliner Publikum auf großer Kinoleinwand im Kino Babylon in Mitte.

Über 600 Zuschauer drängten sich vor und im vollbesetzten Kino und sahen die Premiere zehn szenischer Filme, die im dritten Semester im Rahmen des TFH-Studiums als filmische Übung entstanden sind. Ein Projekt, das gemeinsam von den Lehrveranstaltungen »Kurzfilm I« (Prof. Dr. Titus Faschina), »Regieseminar« (Julia von Heinz) und »Tontechnik und -aufnahme« (Volker Held) entwickelt, produziert und betreut wurde.

Entstanden sind ganz unterschiedliche Kurzfilme, die ihre Geschichten jeweils intensiv erzählen und mit großem studentischen Engagement produziert wurden; das Publikum feierte die Premiere mit langem Applaus.

Einige dieser Filme werden ganz sicher ihren Weg in die nationalen und internationalen Filmfestivals finden, und so die TFH Berlin als Standort kreativen Filmschaffens weiter etablieren.

Schlussendlich waren sich alle einig: Diese Kinoabende werden fortgesetzt; die nächsten Filme sind schon in Arbeit.

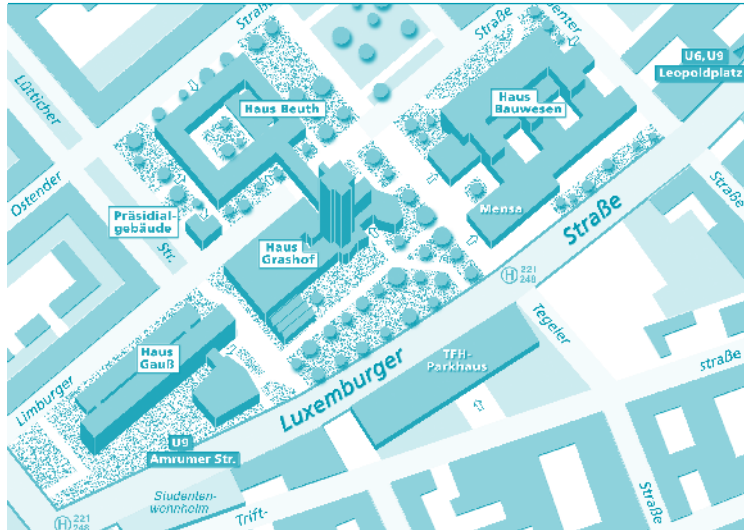
Prof. Titus Faschina, FB VII



Foto: Franke

Willkommen an der TFH Berlin

University of Applied Sciences



Haus Beuth »A«



Haus Gauß »B«



Haus Grashof »C«



Haus Bauwesen »D«

Die Technische Fachhochschule Berlin (kurz: TFH) wurde am 1. April 1971 als Zusammenschluss mehrerer Ingenieurakademien gegründet. Heute bietet die TFH Berlin den mehr als 9.300 Studierenden das größte ingenieurwissenschaftliche Angebot der Berliner Fachhochschulen. Zum Wintersemester 2005/2006 startete ein neues TFH-Zeitalter: Seither werden alle Studiengänge mit Bachelor- und Masterabschlüssen angeboten.



Kurfürstenstraße



Forum Seestraße »FS«

Haus Bauwesen (D)

Hörsaal- und Mensa-Gebäude. Hier sitzen das Hochschulrechenzentrum (HRZ), die Campusbibliothek, das Akademische Auslandsamt, der TechnologieTransfer, das Fernstudieninstitut, die Fachbereiche III und IV, das CopyCenter und (hinter der Cafeteria) der Allgemeine Studierenden-ausschuss (AStA). Zum Sommersemester nahm der Studiengang Audiovisuelle Medien hier seinen Studienbetrieb auf.

Haus Beuth (A)

Das Gebäude aus dem Jahr 1912 liegt hinter dem Haus Grashof, hier sitzen u.a. die Fachbereiche II, V und VIII, die Abteilung für Bauerhaltung, Gebäudebetreuung, Hausverwaltung, die Personalstelle sowie der Hochschulsport.

Präsidialgebäude (P)

Innerhalb der Einfriedung von Haus Beuth liegt das Präsidialamt, Sitz des TFH-Präsidiums und Teile der Verwaltung.

Haus Grashof (C)

Das Wahrzeichen der TFH ist das Hochhaus, das über den Campus ragt. Hier befinden sich neben Laboren und Hörsälen u.a. die Zentrale Studienberatung (Raum C 103), die Zentrale Frauenbeauftragte, die studentische Arbeitsvermittlung »effektiv« und das Veranstaltungsbüro. Die Studienverwaltung und der Career Service residieren in der Brücke zwischen Haus Grashof und Haus Beuth.

Haus Gauß (B)

Charakteristisch: das geschwungene Dach. Quer schließt sich der Max-Beckmann-Saal an. Im Haus Gauß befinden sich die Fachbereiche I, VI, VII, die Pressestelle (Räume 121–125 mit der Redaktion der TFH Presse und der Alumni-stelle) und der Sitzungsraum 501, in dem der Akademische Senat tagt. Im Flachbau ist das Labor für Drucktechnik und Weiterverarbeitung.

Das **Historische Archiv der TFH** befindet sich im Keller des Hauses Gauß, Raum K 23, Tel. 4504-2706.

Öffnungszeiten: montags, mittwochs und freitags von 10.00 bis 15.00 Uhr.
E-Mail: historischesarchiv@tfh-berlin.de

Forum Seestraße

Nicht auf dem Campus ist das **Forum Seestraße**. In dieser Außenstelle – 15 Gehminuten entfernt – sind u.a. die Biotechnologie (FB V) und Labore anderer Fachbereiche untergebracht.
Sekretariat: Forum Seestraße 64, Tel. 4504-3906.

Kurfürstenstraße

In der Kurfürstenstraße sitzen die Gründerwerkstatt der TFH (www.tfh-berlin.de/gruenderwerkstatt) und der Studiengang Augenoptik/Optomietrie.

Fachbereiche – Dekane – Studiengänge



I Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften

Haus Gauß, Raum 534
Prof. Dr.-Ing. Dieter Pumpe
Tel. 4504-2422
E-Mail FB: fbo1@tfh-berlin.de

Wirtschaftsingenieurwesen/Bau (B), Wirtschaftsingenieurwesen/Maschinenbau (B), Wirtschaftsingenieurwesen (M), Wirtschaftsingenieurwesen/Projektmanagement (M), Betriebswirtschaftslehre (B), Management und Beratung (M), Wirtschaftsingenieurwesen Online (B) Wirtschaftsinformatik Online (B)



II Mathematik – Physik – Chemie

Haus Beuth, Raum 227a
Prof. Dr.-Ing. Horst Herrmann
Tel. 4504-2395
E-Mail FB: fbii@tfh-berlin.de

Pharma- und Chemietechnik (B, M), Physikalische Technik/Medizinphysik (B, M), Mathematik (B), Mathematik – Computational Engineering (M)



III Bauingenieur- und Geoinformationswesen

Haus Bauwesen, Raum 414
Prof. Dr. rer. nat. Jürgen Schweikart
Tel. 4504-2593
E-Mail FB: fbIII@tfh-berlin.de

Bauingenieurwesen (B), Konstruktiver Hoch- und Ingenieurbau (M), Urbane Infrastrukturplanung - Verkehr und Wasser (M), Kartographie (B), Vermessungswesen (B), Geodäsie und Kartographie (M), Geoinformation (B, M)



IV Architektur und Gebäudetechnik

Haus Bauwesen, Raum 331
Prof. Dipl.-Ing. Mara Pinardi
Tel. 4504-2579
E-Mail FB: fbo4@tfh-berlin.de

Architektur (B, M), Gebäude- und Energietechnik (B), Gebäudetechnik und Energiemanagement (M), Facility Management (B, M)



V Life Sciences and Technology

Haus Beuth, Raum 20
Prof. Dr. Monika Groß
Tel. 4504-2054
E-Mail FB: fb5@tfh-berlin.de

Lebensmitteltechnologie (B, M), Verpackungstechnik (B, M), Biotechnologie (B, M), Gartenbau (B), Landschaftsarchitektur (B), Urbanes Pflanzen- und Freiraum-Management (M)



VI Informatik und Medien

Haus Gauß, Raum 127
Prof. Dr. René Görlich
Tel. 4504-2304
E-Mail FB: fbo6@tfh-berlin.de

Medieninformatik Online (B, M), Medieninformatik (B, M), Technische Informatik (B, M), Druck- und Medientechnik (B, M)



VII Elektrotechnik und Feinwerktechnik

Haus Gauß, Raum 132
Prof. Dr. Jürgen Suchanek
Tel. 4504-2225
E-Mail FB: fb7@tfh-berlin.de

Augenoptik/Optomietrie (B, M), Kommunikationstechnik und Elektronik (B), Kommunikations- und Informationstechnik (M), Mechatronik (B), Elektrotechnik (B), Automatisierungstechnik und Elektronik (M), Elektronische Systeme (dual)



VIII Maschinenbau, Verfahrens- und Umwelttechnik

Haus Beuth, Raum 55b
Prof. Dr.-Ing. habil. Klaus Krämer
Tel. 4504-2223
E-Mail FB: fbo8@tfh-berlin.de

Verfahrens- und Umwelttechnik (B), Verfahrenstechnik (M), Veranstaltungstechnik und -management (B, M), Theater-technik (B), Masch.-Konstruktionstechnik (B), Masch.-Produktionssysteme (M), Masch.-Produktionstechnik (B), Masch.-Erneuerbare Energien (B), Masch.-Konstruktionstechnik und Erneuerbare Energien (M), Audiovisuelle Medien (B), Wirtschaftsingenieur/in Umwelt und Nachhaltigkeit (B)

Fotos: Wilde

B=Bachelor
M=Master

Nicht nur für Erstsemester: Anlaufstelle INI(tiativ)-Raum

INI-Räume sind Arbeits- und Aufenthaltsräume für Studierende. Man trifft sich, trinkt preiswert einen Kaffee, kann sich mit anderen Studierenden unterhalten und gelegentlich Unterstützung im Studium finden. In den meisten INI-Räumen werden studentische Studienfachberatungen angeboten, dort gibt es auch die »Lernhilfesammlung«. Der INI-Raum dient als Arbeits- und Sitzungsraum des Fachschaftsrates.

INI-Räume:

FB I	B 126	4504-2382
FB II	A 127	4504-2530
FB III	D 428	4504-2589
FB IV	D 310	4504-2149
FB V	A 136a	4504-2956

Telefon

FB V	301a	4504-3964*
FB VI	B 030	4504-2318
FB VII	B 020	4504-2976
FB VIII	A 112	4504-2748

*FS = Forum Seestraße



Grußwort des Präsidenten

Studiere Zukunft an der TFH

Liebe Erstsemester, herzlich willkommen an der TFH Berlin! Sie haben eine gute Wahl getroffen! Sicher werden Sie sich bei uns wohl fühlen, wenn Sie Ihren Studienbeginn mit Energie und Freude meistern und zu der Überzeugung kommen werden, sich für das richtige Fach und eine innovative Hochschule entschieden zu haben.

Wir sind gut auf Sie vorbereitet: Die TFH ist eine moderne Hochschule mitten in Berlin und doch reicht die Geschichte unserer Vorgängereinrichtungen fast zwei Jahrhunderte zurück. Sie studieren an einer Hochschule mit Tradition. Erfolg hatten und haben wir, weil das Studienangebot und unsere Studieninhalte stets den neuesten Erfordernissen der Praxis in Industrie und Wirtschaft angepasst werden. Als erste große Berliner Hochschule haben wir bereits im Wintersemester 2005/2006 auf die zwei-stufigen Bachelor- und Masterabschlüsse umgestellt. Sie erfahren ein modernes, zukunftssicheres Studium.

Für ihre »ausgezeichnete« Frauenförderung wurde die TFH schon häufig belohnt, etwa in der Initiative D21. Anfang 2008 wurde die TFH als familienfreundliche Hochschule ausgezeichnet. Ein Drittel der TFH-Studierenden sind Frauen. Technik ist längst keine Männersache mehr.

Wir freuen uns und sind stolz auf unsere Studentinnen. Für eine technisch orientierte Hochschule liegt die Zahl deutlich über dem Durchschnitt. Die Zentrale Frauenbeauftragte, Frau Dipl.-Ing. Wüst und die Frauenbeauftragten der Fachbereiche sind jederzeit offen für Ihre Anregungen, Fragen und Sorgen. Und noch einen Titel darf die TFH tragen: Sie wurde vom Deutschen Olympischen Sportbund als Hochschule des Spitzensports ausgezeichnet. An der TFH lässt sich Studium und Spitzensport bestens vereinbaren.

Falls Sie aus einem anderen Land an die TFH gekommen sind, möchte ich Ihnen sagen, dass unsere Hochschule ein Ort der Freiheit ist. Hier ist kein Platz für Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung. Frau Prof. Dr. Kammasch als Ausländerbeauftragte wird Sie bei der Eingewöhnung unterstützen.

Die TFH-Studierenden sind aktiv – das

wird Ihnen sicher nicht lange verborgen bleiben. Bald werden die Räume der Fachbereichsinitiativen auch Ihnen vertraut sein – der allgemeine Studierenden Ausschuss, der ASTa, kann bei manchen Anfängerproblemen helfen. Meine Bitte: Beteiligen Sie sich an den Wahlen zur akademischen Selbstverwaltung. Sie stärken damit die Entwicklung der Hochschule und sind aktiv an Entscheidungen über den Studienalltag beteiligt. Übrigens: Auch Sie können sich zur Wahl stellen. Firmen reagieren positiv auf Bewerber, die sich über das Studium hinaus engagiert haben.

Eine tibetische Weisheit sagt:

»Alles beginnt heute«. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen guten Studienbeginn und uns allen gemeinsam einen guten Semesteranfang.

Ihr
Präsident

Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer

» Montags von 17.00 bis 19.00 Uhr hat der Präsident ein offenes Ohr für alle Hochschulmitglieder, bitte telefonisch unter Tel. 4504-2335 voranmelden.

Frauen an der TFH

Herzlich willkommen!

Sehr gut, dass Sie sich für ein Studium an der TFH Berlin entschieden haben. Sie werden dazu beitragen, dass Technik noch stärker Frauensache wird.



Heidemarie Wüst

Chancengleichheit

Für die TFH ist es selbstverständlich, dass Frauen die gleichen Chancen im Studium und damit für einen zukunftsfähigen Beruf bekommen. Im Studienalltag könnte dies manchmal schwierig sein, wenn Sie

in Seminaren und Vorlesungen auf eine Überzahl männlicher Studenten und Lehrkräfte treffen. Wir, die Frauenbeauftragten der TFH, wollen Sie bei der Durchsetzung Ihrer Interessen unterstützen.

Zentrale Frauenbeauftragte = Interessenvertretung von Frauen der TFH

An jeder Berliner Hochschule gibt es eine hauptberufliche »zentrale« Frauenbeauftragte per Hochschulgesetz. An der TFH bin ich für die Interessenvertretung der Frauen im Sinne der Gleichstellung und Chancengerechtigkeit gewählt worden. Ich berate und unterstütze die Hochschulleitung, die hochschulpolitischen Gremien und natürlich alle Ratsuchenden. In jedem Fachbereich können Sie direkt zu den nebenberuflichen Frauenbeauftragten Kontakt aufnehmen (s. Webseite)

Im »F-Büro« gibt es Informationen und Beratung zu folgenden Themen:

- Vermittlung zum Netzwerk der nebenberuflichen Frauenbeauftragten
- Kita und Studieren mit Kind
- Elterntreff (Familienbüro ist im Aufbau)
- Veranstaltungen und Kurse für Frauen
- Fördermöglichkeiten, Stipendien und Frauenprojekte
- Wissenschaftliche Nachwuchsförderung (Hypatia Programm)
- Vermeidung sexueller Belästigung

Kontakt:

Zentrale Frauenbeauftragte

Dipl.-Ing. Heidemarie Wüst

Tel. 4504-2993

E-Mail: wuest@tfh-berlin.de

www.tfh-berlin.de/frauen

Frauen- und Gleichstellungsbüro:

Haus Grashof, Raum 107

Mitarbeiterinnen Beate Keibel M. A. und Sabine Trautner, Tel. -2240

Leben rund um das Studium

Ausführliche Informationen für Erstsemester gibt es in der Broschüre »Start frei«, dem Handbuch zum Studium. Ein paar Tipps zum Studienstart:

Wohnen

Die TFH liegt in der Mitte Berlins und doch in einer günstigen Wohngegend, die Mieten sind erschwinglich. Einzimmerwohnungen gibt es bereits ab 150 Euro. Falls Sie ein Angebot für eine mit öffentlichen Mitteln geförderte Wohnung bekommen (meist Häuser aus den 50er bis 80er Jahren, relativ viel Komfort für relativ wenig Geld): Sie benötigen dafür einen Wohnberechtigungsschein. Den gibt es beim Wohnungsamt Ihres Wohnbezirks, das Antragsformular im Schreibwarenladen.

Gut wohnt es sich auch in Studentenwohnheimen, -wohnungen und WGs des Studentenwerks Berlin; mehrere Standards stehen dabei zur Auswahl. Drei Häuser liegen in unmittelbarer TFH-Nachbarschaft. Die Broschüre »Budenzauber« (beim Studentenwerk und bei der Zentralen Studienberatung erhältlich) enthält Infos zu den Wohnheimen. Den Info- und Beratungspoint des Studentenwerks finden Sie in der Hardenbergstraße 34, Tel. (030) 3112-0. Wohnraumbörse unter: www.studentenwerk-berlin.de/wohnen/woanders_wohnen/wohnraumboerse_berlin.

» Wenn Sie kurzfristig ein Dach über dem Kopf brauchen: Das Studentenwohnheim und -hotel Hubertusallee bietet Gäste- und Praktikantenzimmer (Tel. 8919718, E-Mail: studentenhotel.hubertus@studentenwerk-berlin.de).

Hochschulsport

Ein umfangreiches Programmheft gibt der Hochschulsport heraus: Von Aerobic bis Volleyball finden Sie auch Fitness- oder Wirbelsäulengymnastik (www.tfh-berlin.de/~zehsport). Das Sekretariat (Raum A 33) ist für Anmeldungen Di-Do



Campus-Leben

9.30 bis 12.30 Uhr und 13.00 bis 15.30 Uhr geöffnet.

» Tipp: Während der Erstsemestereinführung können Sie sich im Foyer direkt anmelden.

Vergünstigungen

Berlin zahlt Studierenden 110 Euro Begrüßungsgeld, wenn sie ihren Hauptwohnsitz in die Stadt verlegen den Antrag gibt es in der Studienverwaltung. Ein Sparfaktor ist die Mensa: abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung zum Vorzugspreis (und übrigens auch in Vorzugsqualität und bundesweit unter den Besten).

Prüfen Sie das Angebot von Banken für eine kostenlose Kontoführung. Auch im kulturellen Bereich gibt es viele Vergünstigungen.

Die Classic-Card für 15 Euro: Wer gern ins Konzert geht und noch nicht 30 Jahre ist, kann diese Kooperation zwischen Konzerthaus, Deutscher Oper und dem Berliner Philharmonischen Orchester nutzen. Sie sitzen für 8 bis 10 Euro auf besten Plätzen.

» Infos unter www.classiccard.de

» Tipp: Der Internationale Studentenausweis. Sie kommen damit auf Reisen billiger in Museen und Sehenswürdig-

keiten. Tickets für Bahnen und Fähren reduzieren sich und über die Student Travel Association (STA) können Sie billiger fliegen. Einfach mit Immatrikulations-Bescheinigung, Personalausweis, einem Passbild und 10 Euro in den Kilroy-Reise-laden, Hardenbergstraße 9, gehen.

Die lieben Medien: Wer nur über ein geringes Einkommen verfügt, kann beim Bürgerbüro einen Antrag auf Befreiung von den Rundfunk- und Fernsehgebühren stellen.

Mitfahren: Vor allem in Deutschland reisen Sie preiswert über die Mitfahrzentralen (Benzinkostenanteil plus geringe Vermittlungsgebühr).

Suchen Sie Arbeit?

Die studentische Arbeitsvermittlung »effektiv« an der TFH vermittelt interessante Jobs. Die Vermittlung erfolgt in der Regel telefonisch. Günstig: Die Verwaltungsgebühr beträgt nur 1,8% des Bruttoverdienstes. »effektiv« vermittelt übrigens auch Praktika und Angebote für Absolventen. »effektiv« ist im Haus Grashof, Raum 129, 1. OG, geöffnet Mo-Fr 7.00 bis 17.30 Uhr, Tel. 4504-4150,

» www.studentische-aushilfen.de

Hochschulticket

Monatstickets für TFH-Studierende: Pro Semester muss ein Sockelbetrag von 50 Euro bezahlt werden. Damit können Sie verbilligte Monatskarten für 25,00 Euro (Tarif AB) und 37,00 Euro (Tarif ABC) kaufen. Wer nur den Sockelbetrag zahlt, kann die »Öffentlichen« an Wochenenden und Feiertagen kostenlos nutzen.

» Infos: www.tfh-berlin.de/~asta



Die Studienberatung: Ihr Studienbegleiter

Zentrale Studienberatung: Kennen Sie? Da waren Sie vor dem Studium schon! Was Sie vielleicht nicht wissen: Auch während des Studiums kann der Kontakt nützlich sein und sogar nach dem Abschluss. Das gilt für alle Fragen rund ums Studium. Die Sprechzeiten finden Sie unten. Falls Sie diese einmal verpasst haben: Infos und kurze Auskünfte gibt es auch außer der Reihe. Bei tiefer gehenden Fragen oder Problemen empfiehlt es sich telefonisch einen Termin für eine ausführliche Beratung zu vereinbaren.

Leiterin ist Dipl.-Ing. Ulrike Haeßner le Plat. Sie besitzt langjährige Erfahrung als Studienberaterin. Daneben stehen die Studienberaterin Dipl.-Ing. Katja Barth und der Studienberater Joachim Schwab M.A. für Gespräche zur Verfügung. In der Zentralen Studienberatung sind Sie richtig:

... vor Studienbeginn,

um sich über Studienmöglichkeiten zu informieren. Dies können Sie leicht anhand der Broschüre »Studieren an der TFH Berlin«. Erkundigen Sie sich nach Zulassungsmodalitäten, Ablauf des Studiums, Berufsperspektiven, Unterschieden zum Studium an anderen Hochschulen und der Studienfinanzierung.

... während des Studiums,

wenn Sie sich für ein Masterstudium interessieren, wenn sich Ihre Neigungen gewandelt haben, bei Wechsel des Stu-

diengangs oder Studienortes, wenn Sie den Studienabbruch erwägen oder Kinder haben, über ein Praktikum im Ausland nachdenken oder bei persönlichen Problemen.

... und nach dem Studium

bei allen Fragen und Problemen rund um die Einmündung in den Beruf. Sie erhalten Informationen zu Aufbau- und Ergänzungsstudiengängen und zu Möglichkeiten und Risiken bei einem Zweitstudium.

Der **Career Service der TFH** unterstützt Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen bei der Karriereplanung und bei einem erfolgreichen Einstieg in das Berufsleben.

» **Career Service**, Katja Weltin, M.A.
Haus Grashof, Raum 141,
Tel. 4504-2818,
E-Mail: career@tfh-berlin.de



Nicht nur für Erstsemester:

»Start frei!«

Für Neuimmatriulierte gibt es »Start frei!«, das Handbuch für TFH-Studierende. »Start frei!« erhalten Sie aber auch in der Zentralen Studienberatung, Haus Grashof, Zimmer 103 und in der Pressestelle, Haus Gauß, Zimmer 121-125.

Internet und E-Mail-Account

Alle Erstsemester erhalten an der TFH automatisch mit der Immatrikulation einen E-Mail Account und auf Antrag einen Internet-Zugang für die eigene Homepage.

Weitere Informationen zum Internet-Zugang gibt es direkt bei Annemarie Klinder (Tel. 4504-2915) im TFH Rechenzentrum (Haus Bauwesen, Raum 225).

Wie Sie Ihre eigene Homepage erstellen können, steht im Internet unter: www.tfh-berlin.de/RZ



Das Team der Studienberatung ist für Sie da

Zentrale Studienberatung (Haus Grashof, Raum C 103)

Leiterin: Dipl.-Ing. Ulrike Haeßner le Plat (Bildmitte), Tel. 4504-2666

Studienberaterin/Studienberater: Dipl.-Ing. Katja Barth, Tel. 4504-2666

Joachim Schwab M.A., Tel. 4504-2666

E-Mail: studienberatung@tfh-berlin.de

Telefonische Beratung: Dienstag: 13.00 bis 15.00 Uhr, Freitag: 10.00 bis 12.00 Uhr,
Tel. 4504-2020, Fax 4504-2720

Persönliche Beratung: Montag: 10.00 bis 12.00 Uhr, Mittwoch: 16.00 bis 18.00 Uhr



Informationen nicht nur für Erstsemester

von Michael Winteroll

Wie liest man wissenschaftliche Literatur?

»Am besten gar nicht«, »sehr sorgfältig«, »nur im Liegen«? Aber mit flotten Sprüchen ist es nicht getan. Wie kommt der Inhalt vom Papier in den Kopf?

Fünf Schritte bringen das Wissen in Ihren Besitz:

- 1.** Überblick gewinnen. Durchblättern (bei Büchern Inhaltsverzeichnis studieren): Was wird behandelt? Wie ist der Text eingeteilt? Auf welches Material stützt sich der Autor? Möglicherweise erkennen Sie bereits: Nicht alles ist für mich wichtig!
- 2.** Frage(n) formulieren. Vielleicht der wichtigste Schritt: Worüber erwarten Sie für Ihre Arbeit von diesem Text Auskunft? Formulieren Sie Ihre Erwartung als konkrete Frage(n).
- 3.** Lesen. (Ja, ohne geht es nicht.)
- 4.** Wiederholen. Dazu drehen Sie den Text um und wiederholen, was Sie verstanden haben. Am Besten laut! Falls Sie stecken bleiben: nachlesen.
- 5.** Zusammenfassen. Versuchen Sie, den Inhalt kurz mit eigenen Worten wiederzugeben. Wurde Ihre Frage beantwortet? Ergeben sich neue Fragen?

» *Tipp: Bei schwierigen Texten kann man diese fünf Schritte auch auf einzelne Abschnitte anwenden (sogar auf einzelne schwer verständliche Sätze)!*

Einen Namen besitzen die fünf Schritte auch: »SQ3R-Methode« nach dem englischen Survey, Question, Read, Repeat, Review.

Zeitmanagement

Huch, wo ist sie bloß hin, die Zeit? Eben hatte man noch so viel davon, auf einmal sind die Tage voll (gegen Semesterende manchmal sogar die Nächte). Sieben Tipps, die Ihnen helfen, den Kopf oben zu behalten:

- 1.** Arbeit gleichmäßig über die Woche verteilen (ein arbeitsfreier Tag ist wichtig).
- 2.** Führen Sie einen Wochenkalender.
- 3.** Stellen Sie für jeden Tag »to-do-Listen« auf und planen Sie »mit Luft«, fünf Stunden konzentriertes Lernen pro Tag sind ohnehin das Maximum.
- 4.** Planen Sie in ganz kleinen Schritten und versuchen Sie am Abend bereits einen Punkt der Liste von morgen abzuarbeiten.
- 5.** Beginnen Sie jeden Tag zu einer festgesetzten Zeit mit der Arbeit, egal ob Sie Lust haben oder nicht. Vergessen Sie die Pausen nicht (15 Minuten nach 45 Minuten Arbeitszeit).
- 6.** Beachten Sie dabei Ihren Bio-Rhythmus und legen Sie in die müden Zeiten nicht gerade die wichtigsten Aufgaben (statt dessen: Ablage ordnen, Literatur ausleihen oder einfach relaxen).
- 7.** Eine Stunde für Sport und Bewegung pro Tag (kann auch das schnelle Laufen zur U-Bahn sein) sollten Sie vorsehen.

Wie hält man Referate?

Referate werden Sie hin und wieder halten müssen. Falls nicht, tun Sie es freiwillig. Im Beruf später heißen Referate »Präsentationen« und kommen ausgesprochen häufig vor. Wer dann bereits Übung besitzt, der wird es leichter haben.

Referieren heißt nicht, alles mühsam Gelernte herunterzulesen oder zu stammeln. Man muss auswählen, Wichtiges von weniger Wichtigem unterscheiden.

Das folgende Rezept aus Amerika erlaubt Ihnen, Inhalte verständlich und ohne stecken zu bleiben zu vermitteln.

Klären Sie:

- Wieviel Zeit habe ich zur Verfügung?
- Woran sind die Hörer wirklich interessiert?
- Wie lautet meine Kernaussage? Sagen Sie einleitend, worüber und wie lange Sie sprechen werden (»In der kommenden Viertelstunde möchte ich über ... sprechen«)
- Stellen Sie die wichtigste Aussage oder die zentrale Frage an den Anfang (»Ich bin von dem Aufsatz von XY ausgegangen und habe dabei die Frage verfolgt, ob a mit b zusammenhängt«).
- Arbeiten Sie den gesamten Text schriftlich aus: Wort für Wort und Satz für Satz.
- je kürzer die Sätze, desto besser.
- Schreiben Sie jeden Satz einzeln in großer Schrift auf die Längsseite einer Karteikarte im A 6 Format.
- Lernen Sie diesen Text auswendig.
- Halten Sie das Referat frei, aber blättern Sie trotzdem die Karteikarten nach jedem Satz weiter, damit Sie sofort draufgucken können, falls Sie stecken bleiben; erfordert Disziplin, gibt Ihnen aber Sicherheit
- Halten Sie die Karten etwa in Gürtelhöhe.
- Blicken Sie im Übrigen möglichst wenig auf die Karten – Sie können den Text ja auswendig – suchen Sie Blickkontakt mit dem Publikum.
- Damit es klappt: Mindestens zwei Mal probieren. Falls Sie die Zeit überschreiten, müssen Sie kürzen.

Übung macht den Meister!

Navigationshilfe für den Studienstart: Hochschulglossar

AStA: heißt »Allgemeiner Studierenden-ausschuss«. Er vertritt studentische Interessen für die gesamte Studentenschaft einer Hochschule und berät.

BAföG: steht für »Bundesausbildungsförderungsgesetz« und bezeichnet die monatliche staatliche Finanzspritze für Studierende, die keine wohlhabenden Eltern haben. Der Höchstsatz beträgt 585 Euro. Beantragt wird die Ausbildungsförderung beim Amt für Ausbildungsförderung in der Behrenstr. 40-41 in Mitte; Öffnungszeiten: Di 10.00 – 13.00 Uhr und Do 15.00 – 18.00 Uhr.

Campus: Hochschulgelände. Von einer Campushochschule spricht man, wenn sich die Hochschulgebäude auf einem Gelände befinden.

Dekan/in: Leiter/in eines Fachbereichs. Er oder sie wird aus der Riege der Professoren/innen des jeweiligen Fachbereichs meist für zwei Jahre gewählt.

Exmatrikulation: Abmeldung von der Hochschule. Erfolgt nach dem Studienabschluss oder wenn Sie vergessen haben den Semesterbeitrag zu bezahlen.

Fachschaft: eigentlich Studierende eines Fachbereichs, umgangssprachlich steht es meist für Fachschaftsrat, die gewählte Interessenvertretung der Studierenden eines Fachbereichs. Auf gut eingesessenen Sofas geben die gewählten Studierenden

Rat bei Problemen im Studienalltag.

Immatrikulation: Einschreibung an der Hochschule. Benötigt wird u. a. das Abiturzeugnis, Personalausweis, Zulassungsbescheid und Krankenkassen-Bescheinigung.

Kommilitone(in): Akademischer Begriff für die lieben Studienkollegen(innen).

Matrikelnummer: Die persönliche ID-Nummer, die Sie mit der Immatrikulation erhalten. Die Nummer steht auf dem Studentenausweis und muss bei allen Vorgängen – wie der Einschreibung in die einzelnen Studienfächer – angegeben werden.

Mensa: Hochschul-Restaurant. Ein leerer Bauch studiert nicht gerne, deshalb gibt

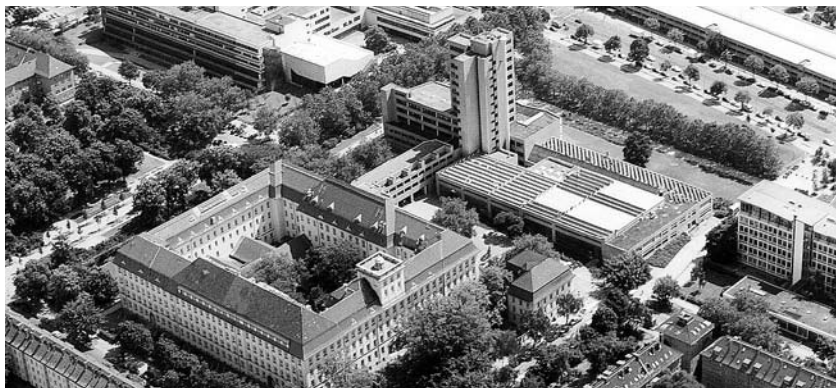
es in den Mensen preiswerte Speisen. Die TFH-Mensa wurde bei bundesweiten Rankings ausgezeichnet.

Prüfungsordnung: regelt den Ablauf eines Studiums und die dazugehörigen Prüfungen. Termine, Voraussetzungen für die Zulassung zur Prüfung und Prüfungsleistungen sind darin festgelegt.

Rückmeldung: Ist jedes Semester erforderlich. Dazu gehört die Zahlung des Semesterbeitrags.

Semesterbeitrag: Ist keine Studiengebühr! Pro Semester zahlen TFH-Studierende 138,68 Euro für Aktivitäten der Hochschulverwaltung, des Studentenwerks und des AStA.

Studentenwerk: Ist für die soziale Betreuung und Förderung zuständig und betreibt Mensen, Wohnheime, das BAföG-Amt und berät Studierende in besonderen Lebenslagen. Infos unter: www.studentenwerk-berlin.de



Der TFH Campus mitten in Berlin: Nach der Vorlesung sind die Kulturangebote und die Szene der Hauptstadt gut zu erreichen. Die U-Bahn und Parkplätze gibt es direkt vorm Haus.

Mehr als Blumengießen und Kopieren: Das erfolgreiche Praktikum

Ein Praktikum dient dem Erwerb beruflicher Fähigkeiten, Fertigkeiten und Erfahrungen. Das Lernen steht im Vordergrund, die Arbeitsleistung ist zunächst zweitrangig. So sollte es sein, doch die Realität sieht oft anders aus. An der Fachhochschule sind Praktika fester Bestandteil des Studiums. Zwar gibt es kein Patentrezept für ein gelungenes Praktikum, doch Personalleiter geben Empfehlungen:

Praktika sollten nicht wahllos gemacht werden. Studierende sollten darauf achten, dass sie während des Praktikums verschiedene Unternehmensbereiche kennen lernen.

Der Erkenntnisgewinn nimmt meist mit der Dauer des Praktikums ab – drei Monate sind für ein Praktikum optimal.

Möglichst ein Projekt bearbeiten, denn dann haben Sie ein Ergebnis in Händen. Einen Praktikumsvertrag abschließen, der Beginn und Dauer, ausübende Tätigkeiten, tägliche Arbeitszeit und die Höhe der Vergütung regelt.

Wenn das Praktikum nicht optimal verläuft, der Arbeitsanteil höher als der

Lernanteil ist, sollten Sie mit dem Betreuer oder Betriebsrat sprechen.

Gibt es keine Veränderung, dann brechen Sie das Praktikum ab. Bei Beendigung des Praktikums sollte ein Zeugnis oder eine Bescheinigung ausgestellt werden.

Gefragt sind auch Praktika im Ausland.

» Vermittelt werden beispielsweise Praktika durch die Carl-Duisburg-Gesellschaft (www.cdg.de).

» Informationen gibt es auch unter: www.wege-ins-ausland.de



Foto: Jansen

Beauftragte für Studierende mit Behinderung

Katja Barth M.A. von der zentralen Studienberatung ist die Beauftragte für TFH-Studierende mit chronischer Krankheit oder Behinderung. Sie steht Ihnen mit Ihren speziellen Belangen gern zur Seite.

» Tel. 4504-2666, E-Mail: katja.barth@tfh-berlin.de

Bibliotheksführungen für Erstsemester

Für Erstsemester bietet die Campusbibliothek im Haus Bauwesen einen speziellen Service an: Bibliotheksführungen (für maximal 15 Benutzer) finden von Montag, 6. bis Freitag, 10. Oktober 2008, jeweils um 10:30 Uhr statt. Wer über diese festen Termine hinaus spezielle Einführungsveranstaltungen zu bestimmten Themen, z.B. Recherche oder Einführung in die Datenbanken der Bibliothek, wünscht, der kann ein Anmeldeformular über die Homepage benutzen: www.tfh-berlin.de/bibliothek

» Geöffnet ist die Campusbibliothek in der Vorlesungszeit montags bis freitags von 9:00 bis 21:00 Uhr (in der vorlesungsfreien Zeit bis 15:00 Uhr), Tel. 4504-2507.

Fristen für das Sommersemester 2009

Rückmeldung: 19.12.2008–13.2.2009

Verspätete Rückmeldungen sind nur vier Wochen lang nach Ablauf der Rückmeldefrist bis zum 13.3.2009 unter Zahlung einer Säumnisgebühr von 19,94 Euro möglich (danach folgt andernfalls die Exmatrikulation).

Anträge auf Befreiung vom Semesterticket (§ 3 Abs. 2 SemticketO):

19.12.2008–13.2.2009

Bewerbungsfrist: 1.10.2008–15.1.2009

Immatrikulation für vergabebeschränkte

Studiengänge: 2.2.–5.3.2009

Belegfrist: 16.3.–14.4.2009

Gast- und Nebenhörer können nur bis zum Ende der Immatrikulationsfrist angenommen werden. Für sie gilt die Belegfrist ebenfalls.

Zulassungsanträge für die Abschlussprüfung im Wintersemester 2009/10:

Abgabe bis zum Ende der Vorlesungszeit

Anträge auf Ausstellung des Vorprüfungszeugnisses werden laufend angenommen.

Postgraduale Masterstudiengänge

Auch postgraduale Masterstudiengänge werden an der TFH angeboten. Wer einen technisch ausgerichteten Studiengang absolviert hat, kann in drei Semestern den »Master« erwerben. Inzwischen im Programm:

- Clinical Optometry
- Clinical Trial Management
- Computational Engineering (Fernstudium)
- Industrial Engineering (Fernstudium)
- International Technology Transfer Management (ITTM)
- Medizinische Informatik (Fernstudium)

» Weitere Informationen gibt es in der Zentralen Studienberatung:

Tel. 4504-2020,

E-Mail: studienberatung@tfh-berlin.de

www.tfh-berlin.de/201

Ratgeber-Podcast:

Überlebenstipps für Studierende

Endlich an der Hochschule, aber das Portemonnaie ist ständig leer? Diese Erfahrung können sich angehende Studierende sparen, wenn sie sich über mögliche Geldquellen frühzeitig informieren.

Tipps rund um die Finanzplanung im Studium gibt es daher jetzt auch als Podcast: www.audiocast-kfw.de

Die KfW Förderbank stellt darin Geldquellen für Studierende vor und erläutert Vor- und Nachteile. Auch die Frage, wie viel Geld ein Studium eigentlich kostet, wird diskutiert. Mit Informationen, Expertenmeinungen und einer Menge Tipps, ist der Podcast ein hilfreicher Wegweiser für alle, denen das Thema »Studienfinanzierung« noch wie ein schwarzes Loch erscheint.

L+ Sprechstunde

»L + – freie Sprechstunde für Studierende« ist ein Service der Christian-Peter-Wilhelm-Beuth-Gesellschaft: Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer bieten kostenlos Unterstützung für Studierende an.

16:00–19:00 Uhr, Haus Gauß, Raum 013

» www.tfh-berlin.de/887

Foyer Haus Grashof: Hier wird gefeiert



Foto: Residenz Fotograf, Berlin

Das Foyer im Haus Grashof werden Sie immer betreten, wenn die Hochschule im Beuth-Saal feiert, zum Beispiel die Erstsemester begrüßt. Manchmal wird auch die Vorhalle selbst miteinbezogen – am Hochschultag im November, zur Langen Nacht der Wissenschaften am 13. Juni 2009, zum Studieninfotag am 3. Juni 2009, zu Ausstellungen und und und.

Laborausstellungen und -übungen begeisterten

Dritte Summer School für kirgisische Studierende

Die 3. Summer School für Studierende der Kirgisisch-Deutschen Technischen Fakultät (KDTF) fand im Juli an der TFH Berlin statt. Die Fakultät ist Teil der Staatlichen Technischen Universität Bischkek (KSTU), mit der die TFH zum Aufbau von Bachelor-Studiengängen für Maschinenbau und Elektrotechnik kooperiert. Mehr als 40 Studierende und zehn Lehrkräfte nahmen teil, nachdem bereits vier Studierende im Mai ihre Abschlussarbeit an der TFH schrieben und im Juni/Juli drei Lehrkräfte an der TFH hospitierten.



Foto: Lausch

Untergebracht waren die Teilnehmer im Studentenwohnheim am Aristotelessteig in möblierten Zimmern, die großen Anklang fanden, vermisst wurde allerdings ein Radio bzw. Fernsehgerät, welche auch zum Erwerb der deutschen Sprache hätten beitragen können. Neu für die Studierenden waren Mülltrennung und Flaschenpfandsystem, beides gibt es nicht in Kirgisistan. Eindruck hat auch der öffentliche Nahverkehr gemacht. Anfänglich waren die Studierenden sehr zurückhaltend, wenn es darum ging mit anderen Deutsch zu sprechen, aber mit der Zeit gewannen sie mehr Selbstvertrauen. Dies lag nicht zuletzt am Deutschkurs, der erneut vom Dozenten Wolfgang Lucius durchgeführt wurde. Die aktive Mitarbeit machte den Studierenden Spaß und sie verbesserten ihre Grammatikkenntnisse und ihr Fachvokabular derart, dass sie den abschließenden Deutshtest mit guten Noten bestanden.

Im fachlichen Teil begeisterten die Studierenden die gut ausgestatteten Labore. Sie durften sie nicht nur besichtigen, sondern auch aktiv Übungen darin durchführen. Mit Mitteln des DAAD wird derzeit unter Leitung von Prof. Dr. Manfred Paasch in Bischkek ein Gießereilabor eingerichtet, um auch dort vor Ort die Möglichkeiten zu verbessern. Das Pendant an der TFH nutzen die Studierenden ebenso wie das Labor für Produktionstechnik, das besonders für die angehenden Maschinenbauer interessant war. Die Elektrotechniker kamen bei der Besichtigung der Photovoltaikanlage und im Labor für Elektrotechnik auf ihre Kosten. Begeistert waren alle vom wasserstoffbe-

Im Gießereilabor erklärt Labormitarbeiter Bernhard Bienia die Produktionskette

triebenen Go-Kart, mit dem sie selbst fahren durften. Neben Laborübungen gab es auch thematische Vorlesungen zu Bionik, Finite Elemente Methode, Hydraulik und Erneuerbare Energien. Die Art und Weise der Lehre und auch der Laborübungen machte großen Eindruck auf die Kirgisen, insbesondere der Umgang von Dozenten und Studierenden. Auch wurden Berliner Unternehmen besucht: das Heizkraftwerk Mitte und ein Gaskraftwerk mit Kraft-Wärme-Kopplung. An den Berliner Siemens Standorten wurden das Dynamowerk und das Schaltelementwerk besichtigt.

Das Auslandsamt organisierte auch ein kulturelles Programm. So ging es in das Naturkunde- und das Deutsche Technik Museum, gab es einen Ausflug in die Potsdamer Schlösserlandschaft und auf eigenen Wunsch einen Besuch des Olympiastadions zum Freundschaftsspiel Hertha BSC gegen den FC Liverpool. Das torlose Spiel war ein wenig enttäuschend, dafür machten Architektur und Größe des Stadiums umso mehr Eindruck auf die Gäste. Auf eigene Faust erkundeten sie auch Berlin, besuchten den Fernsehturm, schlenderten »Unter den Linden« entlang und blickten von der Reichstagskuppel über die deutsche Hauptstadt.

Ein Höhepunkt der Summer School war der dritte Kirgisische Nachmittag. Prof. Dr. Till Hühns und Prof. Dr. Friedrich-Wilhelm Veuhoff berichteten begeistert von ihrem Lehraufenthalt Anfang des Jahres. Die kirgisischen Studierenden stellten ihr Land vor, präsentierten ihre Kultur durch einen Gedichtvortrag sowie

einer Gesangs- und Tanzdarbietung und prüften die Aufmerksamkeit ihrer Zuhörer mit einem kleinen Quiz. Prof. Dr. Hans-Dieter Kleinschrodt konnte seine Geschicklichkeit im Wettstreit mit Dr. Heiner Dintera, welcher im Auftrag des Deutschen Akademischen Austausch Dienstes (DAAD) in Bischkek tätig ist, bei einem kirgisischen Spiel unter Beweis stellen. Zum Abschluss gab es selbst gemachtes Plov und Borsok, die Nationalgerichte der Kirgisen.

Am Ende der Summer School erhielten die Studierenden ein Teilnahmezertifikat. Die Vizepräsidentin Prof. Dr. Gudrun Görlitz verabschiedete sich von den Gästen mit der Aufforderung, sich durch sehr gute Leistungen für einen weiteren Aufenthalt an der TFH im Rahmen ihrer Abschlussarbeit zu qualifizieren. Bereits die Möglichkeit eines Aufenthaltes an der TFH innerhalb einer Summer School ist für alle Studierenden der KDTF ein großer Anreiz. Die studentischen Teilnehmer möchten sich auch auf diesem Wege noch einmal bei allen Beteiligten der TFH und dem DAAD bedanken, die diese großartige Erfahrung möglich gemacht haben.

Nadezhda Volkova, Mitarbeiterin an der KDTF;
André Lausch, Akademisches Auslandsamt

» Hinweis:

In der nächsten Ausgabe berichten TFH-Studierende der Pharma- und Chemietechnik von ihren Erfahrungen bei der internationalen Summer School, die im September im polnischen Starbienino stattfand

13 Präsidenten aus Äthiopien zu Gast

Im Mai dieses Jahres besuchte eine Delegation, bestehend aus 13 Rektoren neuer äthiopischer Universitäten, die TFH Berlin. Die afrikanischen Universitäten haben mit Unterstützung der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) in verschiedenen Regionen Äthiopiens gerade ihre Arbeit begonnen – und sich dafür viel vorgenommen.

Bis 2009 sollen an den neuen Hochschulen 120.000 Studierende aufgenommen werden. Dabei soll ein breit gefächertes Angebot in sämtlichen Fachrichtungen eingerichtet werden, wodurch sich auch die Frage nach qualifiziertem Lehrpersonal, Qualitätssicherung, etc. stellt. Die Standorte der neuen Hochschulen liegen alle außerhalb der Haupt-

stadt Addis Ababa. Infrastrukturplanung, die Integrierung der neuen Hochschulen in die jeweiligen Regionen, ihr möglicher Beitrag zur wirtschaftlich-sozialen Entwicklung, Management in allen Bereichen und auf allen Ebenen sind wichtige Themen. Es besteht hoher Bedarf bezüglich (effektiver) nationaler und internationaler Kooperationen in allen Fachbereichen.

Die Gruppe ist sehr interessiert an einem Erfahrungsaustausch mit deutschen Hochschulen. Von ihrem Besuch erhoffte sich die Delegation einen Einblick in die Herausforderungen, denen sich Hochschulentwicklung in Deutschland gegenübergestellt sieht, Lösungsbeispiele, Gestaltung der Verbindung der Hochschulen in den wirtschaftlichen und soziokulturellen Kontext und vielleicht auch Ideen zu möglichen künftigen Kooperationen.

Die TFH Berlin kooperiert bereits mit der Bahir Dhar Universität in Äthiopien und möchte die Verbindungen gegebenenfalls gern ausbauen.

Prof. Dr. Florian Schindler, Leiter FSI



Äthiopische Präsidenten beim Berliner Sight-Seeing

DMT-Studierende setzen Zeichen

Eigentlich haben Studierende immer etwas zu meckern. Beim diesjährigen Gautschfest Ende Juli zeigten die Studierenden aus dem vierten Semester Druck- und Medientechnik, dass es auch anders geht.

Viel hat sich bei den Druck- und Medientechnikern in den letzten zwei Jahren getan. Das wird beispielsweise deutlich im Gespräch mit Diplom-Studierenden, die den Studiengang schon länger kennen. Zu verdanken ist das vor allem dem Engagement von Prof. Dr. Anne König sowie den Mitarbeitern im Labor für Druck- und Weiterverarbeitung, Jörg Birnschein und Rainer Scholz. Gemeinsam mit den Studierenden entwickelten sie Möglichkeiten, um das Studium anschaulicher und praxisnäher zu gestalten. So konnten interessierte Studierende in Eigeninitiative in den beiden Laboren Vorlesungsthemen diskutieren und praktisch ausprobieren. Von Professorin

Dr. Anne König erhielten sie immer wieder Unterstützung, u.a. bei der Suche nach einem Praktikumsplatz für das bevorstehende fünfte Semester, aber auch bei Fragen und der Umsetzung neuer Ideen. Und auch der Stand auf der drupa, der große Beachtung in der Industrie fand, wäre ohne den Einsatz von Prof.

Dr. Anne König nicht möglich gewesen. Mit einer Rede und Blumen bedankten sich die Studierenden bei ihr und ihren Mitarbeitern. Danach übergaben sie der Professorin ein Plakat des Studienganges, auf dem sie das Wort »DANKE!« gebildet hatten. Die Studierenden hoffen, dass in den kommenden Semestern die vielfältigen Möglichkeiten in den Laboren weiter genutzt und ausgebaut werden können. Heike Rose, 5. Semester DMT

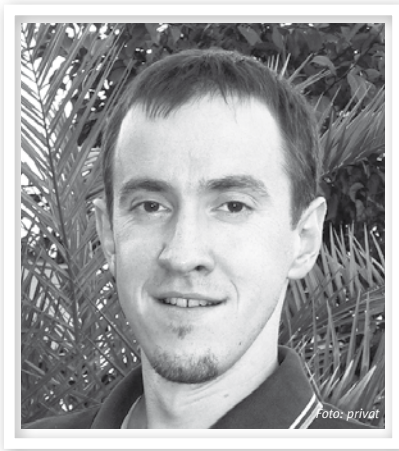
DANKE!
... für Ihren Einsatz und Ihre Unterstützung

Gautschfest 2008 → André Schneider → Anrika Hockwin → Bianka Klausch
Cornelia Kramer → Ellen Schenoll → Ellen Bet → Gordon Weidner → Heike Rose
Hua Tri → Jana Pflanz → Jasmin Möller → Karolin Schröder → Kilian Ströder

dmt+
DRUCK & MEDIEN-TECHNIK

Nadine Postfach → Neo Niemann → Nils Oeth → Patrick Davidt → Robert Steiger
Sandy Klein → Sebastian Arnold → Silke Peters → Stefan Hänel → Susanne Baron
Susanne Finke → Thomas Ritter → Ulf Lischer → Vera Koch → Wenke Niebeck

menschen@tfh



Stephan Busse, Student,
Fernstudiengang Industrial Engineering,
Fernstudieninstitut (FSI)

Horizontenerweiterung

Stephan Busse hat sich nach seinem Maschinenbau-Studium an der Berufsakademie Berlin und drei Jahren Berufsleben bei der DaimlerChrysler AG in Sindelfingen für den Fernstudiengang Industrial Engineering an der TFH entschieden. »Mein Ziel war, einen Master-Studiengang zu belegen, der meinen Horizont erweitert, meine Studienqualifikation anhebt und völlig nebenberuflich zu absolvieren ist«, so der TFH-Student.

Der Studiengang Industrial Engineering ist für den Angestellten der Daimler AG die perfekte Kombination von Management-Inhalten, Wirtschaftsfächern und Betriebstechnik. »Die Kombination ist genau das, was bereits im Berufsleben angekommene Studierende für ihre Arbeit benötigen. Es macht ja keinen Sinn, zweimal das Gleiche zu studieren«, schmunzelt Stephan Busse. Die TFH kannte er schon durch Gastdozenten an der BA-Berlin und war daher von der Einrichtung bereits im Vorfeld überzeugt. Außerdem war die staatliche Anerkennung des Abschlusses ein entscheidender Faktor für den begeisterten Weltenbummler.

In seiner Freizeit macht Stephan Busse viel Sport, fährt Motorrad und trifft sich mit Freunden. Sein Lebensmotto: Handle stets so, dass du dich am nächsten Tag noch aufrichtig im Spiegel betrachten kannst. BA



Angelika Beutel, Abt. 1 B,
Referat Haushalt und Wirtschaft

Zum Abschied

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge möchte sich Angelika Beutel nach über 42 Dienstjahren vorzeitig von ihrem Berufsleben und allen Mitgliedern der TFH verabschieden.

Gleich nach Beendigung ihrer Ausbildung bei der Senatsverwaltung für Inneres hatte Frau Beutel 1969 inmitten der Studentenrevolten die Kasse der Ingenieurakademie Gauß übernommen. Nach Gründung der TFH im Jahr 1971 blieb sie gerne in der Haushaltsabteilung. Im Laufe der Jahre wurden ihr verschiedenste Aufgaben übertragen, doch die längste Zeit hat sie die eingeworbenen Drittmittel betreut. »Zukünftig werde ich nur noch mein Haushaltsgeld überwachen«, lacht die 59-jährige.

Zum Abschied hofft Angelika Beutel, dass die Mitarbeiter der TFH Verständnis dafür aufbringen, sollte die Bearbeitung der Drittmittel nach ihrem Ausscheiden zunächst etwas Geduld erfordern. Die neuen Kollegen müssen erst gründlich eingearbeitet werden.

Abschließend möchte Frau Beutel, die ihre Arbeit an der TFH sehr genossen hat, noch einige persönliche Worte an ihre lieben Kollegen richten: »Ich möchte mich bei allen Kolleginnen und Kollegen ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit bedanken und wünsche der TFH – auch unter neuem Namen – für die Zukunft weiterhin viel Erfolg«. BA



Prof. Dr. Till Hühns,
Fachbereich VII, Elektrotechnik

Katastrophenentschärfer

Nach über drei Jahrzehnten an der TFH wird Prof. Hühns viele schöne Erinnerungen in seine Pensionierung nächstes Jahr mitnehmen. »Ich freue mich auf Segeltouren und Reisen, aber an der TFH war es auch toll«, sagt er, »sonst wäre ich nicht so lange geblieben«.

Nach seinem Elektrotechnik-Diplom 1969 an der TU Berlin, arbeitete er mehrere Jahre für die AEG Bahnfabrik, wo er den ersten Linearmotor für einen Transrapid entwickelte. 1972 ging er zurück an die TU um zu promovieren. Dort machte ihn ein Kollege auf eine Anzeige der TFH für eine Professoren-Stelle aufmerksam und er bewarb sich erfolgreich. »Ich glaube, man braucht gar nicht viel planen im Leben. Besser ist, genau hinzuschauen und zuzugreifen wenn etwas passt«, so der Familienvater. An der TFH engagiert er sich im Fachbereichsrat, im Prüfungshauptausschuss und der Kommission für Studium und Lehre. Seit zehn Jahren leitet er das Elektrotechnische Labor. »Mir ist es wichtig, dass wir hier gut zusammenarbeiten und das pflegen wir auch regelmäßig mit Teambesprechungen oder Ausflügen.« Auch im Umgang mit den Studierenden gibt sich Prof. Hühns viel Mühe, möchte ihnen neben Wissen auch eine Lebenshaltung mitgeben und ist gerne die Klagemauer bei Problemen. »Neulich bekam ich eine Schokolade mit der Aufschrift ›Katastrophenentschärfer«, lacht er, »und ich glaube, das passt ganz gut zu mir«. BA

alumni@tfh

Dipl.-Ing. der letzten Generation



Claus Herrmann ist erfolgreicher TFH Alumni

Als Landschaftsarchitekt erfolgreich

Claus Herrmann studierte Landschaftspflege an der TFH Berlin bevor er 1989 als Landschaftsarchitekt begann und 1992 sein erstes eigenes Büro eröffnete.

Zusammen mit dem freischaffenden Landschaftsarchitekten und Professor für Landschaftsgestaltung in Erfurt und Berlin Prof. Horst Schumacher gründete Herrmann 2000 die ENERGIEGARTEN E. V., deren Ziel die Entwicklung, Verbreitung und Etablierung von Qualitäts- und Gestaltungsstandards für von regenerativen Energien geprägten Landschaften ist. Damit schuf sich Herrmann einen festen Platz in dem Bereich der Landschaftsgestaltung. 2006 etablierte er sich mit der Gründung des Landschaftsarchitekturbüros hoch^C als zuverlässiger Partner bei Projekten zur Wiederherstellung historischer Parks und Gärten. Mit der Entwicklung zukunftsweisender Konzepte für die Integration von Erneuerbaren Energien in das Orts- und Landschaftsbild Kulturlandschaften avancierte Herrmann zu einer der gefragtesten Persönlichkeiten im Bereich der zukunftsweisenden Landschaftsarchitektur.

Christina Przesdzing

» Mehr über die Aktivitäten des Landschaftsarchitekturbüros hoch^C unter: www.hochc.de

Als der Fachbereich III im Juli seine Absolventinnen und Absolventen verabschiedete, war dies in zweierlei Hinsicht ein ganz besonderer Tag. Erstmals konnten in diesem Sommer die Absolventinnen und Absolventen aus dem Bereich Bauingenieur- und Geoinformationswesen ihre Bachelor-Urkunden entgegennehmen. Zum anderen war diese Absolventenfeier vor allem aber für die Kartographen eine Besonderheit, verabschiedete doch dieser Studiengang seine letzten Diplom-Ingenieurinnen und Ingenieure.

Als »Dipl.-Ing. Last Generation« zeigten die »ausgedienten« Studierenden Selbstbewusstsein.

Die Vize-Präsidentin Prof. Gudrun Görlitz gab den frischgebackenen Diplom-Ingenieuren sowie Bachelor- und Masterabsolventen mit auf den Weg, möglichst immer die Kooperation mit

anderen zu suchen und in einer Zeit des globalen Denkens sich stets für Neues zu interessieren. Denn nur der, der aufgeschlossen in die Berufswelt gehe, werde frühzeitig ein Gespür dafür entwickeln, was in Zukunft gefragt sein wird. Die TFH Berlin wünscht allen einen erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben!

PRZ



Eine nette Idee zum Abschluss und eine schöne Erinnerung

Alumni der »Ingenieur-Akademie Beuth«: Wie sich alles verändert hat!

Im Juli 2008 trafen sich, auf den Tag genau 40 Jahre nach ihrem Abschluss, zehn Alumni des Studiengangs Fertigungstechnik (heutiger Fachbereich VIII) an der TFH Berlin.

Gut gelaunt und voller Elan erkundeten die Ehemaligen den heutigen TFH-Campus und ließen sich durch Prof. Manfred Paasch im Labor für Produktionstechnik die Besonderheiten des heutigen Bachelor- und Masterstudiums erklären.

Das Highlight bildete neben dem Einblick in das Labor der Besuch ihres alten Schulgebäudes, des Hauses Beuth, wo sie beim Gang durch die Hörsäle in Erinnerung schwelgten – guten wie schlechten – und sich anschließend im Innenhof vor der Namensgalerie zu einem gemeinsamen Foto versammelten. Ein anschließender Besuch im Historischen Archiv gab den Diplom-Ingenieuren von damals viele, teilweise längst vergessene Erinnerungen mit auf den Weg.

PRZ



Zum 40-jährigen Jubiläum gab es ein Erinnerungsfoto vor der Namensgalerie im Hof des Hauses Beuth

Die Chemie-Küche

Labor für Chemische und Pharmazeutische Technologie

Nachdem in der letzten TFH Presse über den pharmazeutischen Teil der Laborhalle im Haus Beuth berichtet wurde, folgt nun ein Rundgang im Abschnitt der chemischen Technologie. Leiter dieses Teils ist Prof. Dr. Erwin Müller-Erlwein. Seit 1987 ist er als Professor an der TFH und leitete kurz nach seinem Antritt auch schon das Labor.

Über mehrere Jahre teilten sich allerdings noch der Fachbereich VIII (Maschinenbau, Verfahrens- und Umwelttechnik) und sein Fachbereich (FB II) die Räumlichkeiten. Erst vor zwei Jahren bekamen Prof. Müller-Erlwein und Prof. Kumpudgee-Vollrath, Leiterin des pharmazeutisch-technologischen Bereichs, die Räume ganz für sich.

In seinem Labor steht die Praxis im Vordergrund, Prof. Müller-Erlwein erklärt die Aufgaben für die Studie-



Prof. Dr.-Ing. Erwin Müller-Erlwein, Leiter der Chemischen Technologie, vor der so genannten Rektifikationskolonne



Studierende während des Laborpraktikums

renden: »Zweck der Laborübungen ist es, die Methoden der Technischen Chemie mit einfachen Versuchsaufbauten zu erläutern.«

Mit verschiedenen Modellen werden die allgemeinen Prinzipien der Techniken, die später im Berufsleben benötigt werden, vermittelt. Dazu stehen in dem Labor zahlreiche Gerätschaften, welche die Studierenden in den verschiedenen

Praktika des Studiengangs Pharma- und Chemietechnik kennenlernen sollen.

Im vierten Semester finden ein Praktikum zur chemischen Reaktionstechnik und die Übung Computeranwendungen in der technischen Chemie statt. Dabei werden beispielsweise chemische Reaktionen durchgeführt und die Messergebnisse am Computer ausgewertet. Im fünften Semester werden Verfahren der chemischen Umwelttechnik sowie mechanisch/thermische Grundoperationen gelehrt. Diese seien zum Teil herkömmlichen »Küchenoperationen« sehr ähnlich, beschreibt der Professor: »Wir erhitzen, kühlen, mischen, rühren, zerkleinern und sieben.«

Ein Gerät mit vielen Schläuchen dient dazu, den Wärmeaustausch zu untersuchen, der für die Herstellung chemischer Produkte oft benötigt wird. Ein anderes für Kristallisationsprozesse – also die Gewinnung von Feststoffen aus Lösungen. In einer »Gaswäsche« werden Schadstoffe aus Gasen in Flüssigkeiten absorbiert um diese zu reinigen.

Das größte Gerät aber wird zur Trennung von Flüssigkeitsgemischen, wie etwa Alkohol und Wasser, verwendet. Sein Name: Rektifikationskolonne. Etliche

Minuten dauert es, bis das Wasser in dem großen Behälter am Boden zum Kochen gebracht werden kann. Dann wird zum Beispiel ein Alkohol-Wasser-Gemisch zugegeben. Der leichter siedende Alkohol reichert sich im Dampf an, wird im oberen Bereich des Apparats wieder gekühlt und schlussendlich als reiner flüssiger Alkohol aufgefangen.

Während es rings um sie herum brodeln und zischt, rühren zwei Studierende am anderen Ende des Labors ruhig eine Creme an. Sie werden später wahrscheinlich in mittelständischen Unternehmen, in der Industrie (chemische und pharmazeutische Technologie), der Dienstleistungsbranche (Qualitätssicherung, Technischer Service) oder dem Öffentlichen Dienst (Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Behörden) arbeiten.

Oder aber sie studieren im Masterstudiengang Chemische und Pharmazeutische Technologie an der TFH und finden sich im Praktikum »Vertiefung technische Chemie« wieder bei Prof. Müller-Erlwein ein.

Isabelle Bareither

30 Jahre Verfahrenstechnik an der TFH

Auch wenn verfahrenstechnische Prozesse so alt wie die Menschheit sind, ist die Verfahrenstechnik im Vergleich mit Maschinenbau oder Elektrotechnik ein junger Studiengang. Zubereitung von Nahrung, Erzeugung von alkoholischen Getränken, immer ging es um Verarbeitung und Veredlung von Rohstoffen, der Grundlage aller verfahrenstechnischen Prozesse.

Einen der ersten großtechnischen Prozesse stellte die Ammoniaksynthese zur Gewinnung von Düngemitteln dar. Dieser Prozess stellt neue komplexe Aufgaben an den Ingenieur: Um die Ausbeute zu erhöhen, wird mit Drücken bis 1000 bar und Temperaturen über 400 °C gearbeitet. Es entstehen Gasgemische, die getrennt werden müssen. Das Verhalten der Stoffe bei hohen Drücken und Temperaturen sowie geeignete Werkstoffe für hohe Temperaturen und korrosive Medien waren nicht bekannt. 1928 wurde daher in Karlsruhe der erste Lehrstuhl für Apparatebau und etwas später das Institut für Apparatebau und Verfahrenstechnik, unter der Leitung von Prof. Dr. Kirschbaum eingerichtet. Erst in den fünfziger Jahren zogen die Technischen Universitäten mit dem Studiengang Verfahrenstechnik nach, die TU Berlin etwa 1953. Im Sommersemester 1961 bekam die Ingenieurakademie Beuth (als Vorgängerin der TFH Berlin) einen Studiengang Verfahrenstechnik (6 Studiensemester, 216 SWS). Die notwendigen Laboratorien waren zunächst provisorisch im Keller und im Dachgeschoß des Hauses Beuth untergebracht.

Mit der Gründung der TFH 1971 wurde die Abteilung Verfahrenstechnik als Fachbereich 8 mit dem Studiengang »Verfahrenstechnik« in die neue Hochschule integriert. Jeweils die ersten beiden Studiensemester waren noch im Studiengang Maschinenbau zu absolvieren, das Vorexamen schloss mit dem 4. Semester ab. Erst 1978, also vor genau 30 Jahren, begann der Studiengang Verfahrenstechnik mit einem eigenständigen ersten Studiensemester.

Fast pünktlich mit der Gründung der TFH wurde der Erweiterungsbau, das Haus Grashof, fertig. Der FB 8 nahm im neuen Haus neue Laborräume in Be-



Willkommen im Labor für Verfahrenstechnik

trieb: die Labore für mechanische sowie für thermische Verfahrenstechnik und das Labor für Kunststoffverarbeitung. Laborübungen zur chemischen Verfahrenstechnik wurden in den Laboratorien des Fachbereiches Chemie durchgeführt.

Ab 1972 wurde ein Labor für verfahrenstechnische Messungen aufgebaut. Zunächst war Improvisation angesagt: Die Strömungsmesstechnik bestand aus dem Gebläse eines Staubsaugers, der mit einigen Leitungen und einfachen Messgeräten zu einer ersten Versuchsanlage ausgebaut wurde. Erst 1992 wurde die Regelungstechnik als dringende fachliche Erweiterung des Labors ergänzt, 1997 kam noch die Prozesssimulation hinzu.

Die Grundverfahren, die die Verfahrenstechnik zur Erzeugung neuer Produkte bereithält, sind auch zur Reinigung von Boden, Luft und Wasser geeignet.

Der Fachbereich hat diesem Umstand schon früh Rechnung getragen und (auch gegen Widerstände) umwelttechnische Lehrveranstaltungen in den Stoffplan integriert. Seit dem Wintersemester 1982 hieß der Fachbereich »Verfahrens- und Umwelttechnik«, seit 1998 heißt auch der Studiengang so.

Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen-Umwelt

Der Hochschulstrukturplan des Berliner Senats von 1993 sah vor, die Fachhochschule für Wirtschaft und die Technische Fachhochschule zu fusionieren. Da beide Hochschulen sich vehement wehrten, forderte der Senat sie zur Kooperation auf.

.... Fortsetzung auf Seite 31

Senat und Industrie trieben Entwicklung voran

Fortsetzung von Seite 30

Der Rektor der FHW entwickelte dazu 1995 die Idee, einen Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen mit dem Schwerpunkt »Umwelt« aus beiden Hochschulen heraus zu entwickeln. Die damalige Leitung der TFH stand diesem Vorschlag positiv gegenüber, einen vergleichbaren Studiengang gab es bundesweit nicht. Prof. Dr. Grothe-Senf von der FHW und Prof. Dr. Löwe von der TFH nahmen die Arbeit auf. Die FHW steuerte die wirtschaftlichen Fächer, die TFH die natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächer zu gleichen Teilen bei, auch das ein Novum für Wing-Studiengänge. Es war der erste hochschulübergreifende Studiengang in Berlin, der Vorbild für weitere werden sollte.

Labor für chemische Verfahrenstechnik

Die drei Säulen der Verfahrenstechnik bildeten die Bereiche mechanische, thermische sowie chemische Verfahrenstechnik. Der FB 8 beantragte daher die Einrichtung eines Labors für chemische Verfahrenstechnik. Die Aufgaben dieses Labors wurden zwar anerkannt, aber es durfte kein eigenes Labor werden (die Anzahl der Labore sollte in der TFH begrenzt bleiben), es erhielt keine Räume und kein Personal. Der Fachbereich wies ein »Unterland« aus, finanzierte die Grundausstattung aus eigenen Mitteln und stellte einen Mitarbeiter ab. Die Geräte wurden in drei verschiedenen Laboren aufgestellt, was auf Dauer ein unhaltbarer Zustand war. Auf Wunsch des Akademischen Senates sollten der Fachbereich Chemie mit dem auch provisorisch untergebrachten Labor für physikalische Chemie und der FB 8 mit dem Labor für chemische Verfahrenstechnik in einem Teil der alten Maschinenhalle einen neuen Raum gemeinsam nutzen. Das war an der TFH völlig neu und blieb nicht ohne Widerspruch. Infolge glücklicher personeller Veränderungen konnte die Aufteilung und Inbetriebnahme dieses Raumes in Harmonie erfolgen, sogar eine gute Zusammenarbeit entwickelte sich.

Bioverfahrenstechnik

Anfang der achtziger Jahre kam der Rektor der TFH zu einer Fachbereichsratssitzung, um ein neues Projekt vorzustellen. Der politische Senat wollte Berlin zu einem Biotechnologiezentrum ausbauen und es gab in Berlin keinen entsprechenden Studiengang. Es sollte ein Biotechnologiestudiengang an der TFH im FB 8 gegründet werden. Der Senator wollte ausdrücklich diesen neuen Studiengang nicht an einer Universität ansiedeln, sondern es sollte ein praxisorientierter Studiengang an der TFH werden. Über ein Sonderprogramm stellte der Senat Mittel für Hochschullehrer und Mitarbeiter zur Verfügung. Ein bioverfahrenstechnischer Studiengang hätte durchaus eine passende Ergänzung des Studienangebotes

um ein neues Curriculum ringen, so dass schließlich doch kein Studiengang sondern nur ein zweiter Studienschwerpunkt genehmigt wurde. 1988 gab es dann die neue Studienordnung des Studiengangs Verfahrenstechnik mit dem zusätzlichen Studienschwerpunkt Bioverfahrenstechnik. Der FB 8 bekam dafür eine Hochschullehrerstelle, später auch eine halbe Mitarbeiterstelle.

Prozess- und Anlagentechnik

Auf dringenden Wunsch der Industrievertreter im Beirat des Studienganges wurde 1994 ein dritter Studienschwerpunkt »Prozess- und Anlagentechnik« realisiert, den die Studierenden sehr gut annahmen. Die Zahl der Studierenden stieg steil an, 1990 gab es im ersten Semester drei Parallelzüge und noch keinen Numerus Clausus. Die Zahl der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer hatte sich auf 23 erhöht, die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Laboratorien betrug 12, zeitweise waren bis zu 14 Lehrbeauftragte im Fachbereich 8 tätig (Stand 1996).

Verfahrenstechnik im Fachbereich VIII

1998 wurden an der TFH die 14 Fachbereiche zu 8 zusammengelegt. Die Verfahrenstechnik bildete gemeinsam mit dem Maschinenbau den Fachbereich »Maschinenbau, Verfahrenstechnik und Umwelttechnik«. Nachdem 2005 die Studiengänge auf Bachelor-/Master-Abschlüsse umgestellt wurden, konnte auch ein konsekutiver Master-Studiengang der Verfahrenstechnik eingerichtet werden. Damit ergeben sich für die Verfahrenstechnik hervorragende Voraussetzungen für eine Weiterentwicklung.

Prof. Dr. habil. Klaus Krämer,
Prof. Dr. Eberhard Löwe,
Prof. Dr. Wolfgang Seifert, FB VIII

» [Weitere Informationen auf den Studiengangsseiten unter: www/tfh-berlin.de/VIII](http://www/tfh-berlin.de/VIII)



Laborleiter Prof. Dr. Seifert fachsimpelt mit seinem Labormitarbeiter Siegfried Körner am Rohrbündel-Wärmeüberträger besser bekannt als Wärmetauscher

des FB 8 bedeutet. Das für den Rektor von einem Biochemiker der FU erstellte Curriculum für diesen Studiengang war für den Ingenieurstudiengang Verfahrenstechnik leider ungeeignet. Der Fachbereich entwickelte deshalb einen eigenen Plan für einen verfahrenstechnisch-biologischen Studiengang. Der Rektor hatte eine salomonische Lösung: Da offensichtlich beide Konzepte vernünftig waren, wurden zwei neue Studiengänge eingerichtet, ein mehr biochemisch orientierter Studiengang im FB Chemie und ein Ingenieurstudiengang im FB Verfahrenstechnik. Der Akademische Senat genehmigte 1986 prinzipiell diese beiden Studiengänge. Der FB 8 musste lange

Neue Lösungsstrategien für TechnologieTransfer

Forschungs-Potenziale gewinnbringend transferieren

Die Technische Fachhochschule Berlin verfügt über hervorragende Potenziale in der angewandten Forschung. Diese aufzuschlüsseln und das exzellente Wissen in die Unternehmen zu transferieren, ist die Hauptaufgabe des Technologie-Transfers. Dementsprechend werden seine Leistungen und Angebote auf die Bedürfnisse vor allem regionaler KMU abgestimmt und neue Kooperationsmöglichkeiten generiert. Um das Innovationsmanagement der TFH kontinuierlich zu optimieren, wurden die Schlüsselprojekte ExzellenzTandem und TechnologieScout zusammengeführt.

An der Informationsveranstaltung »ExzellenzTandem in der Praxis«, präsentierte die TFH im Juli die neuen Projektkonzepte des TechnologieTransfers. Nach der Projektvorstellung durch die Koordinatorinnen Hilke Bülau (ExzellenzTandem), Dr. Sabine Jacobsohn und Susann Schmeißer (TechnologieScout), informier-

ten Prof. Dr. Gudrun Görlitz, TFH-Vizepräsidentin für Forschung und Entwicklung an der TFH, Prof. Dr. Robert Strzebkowski (Medieninformatik) und Dr. Wolfgang Domröse (VDI/VDE-IT GmbH) über Vorteile und Perspektiven der Projektfusion. Darüber hinaus bot sich den Hochschul Lehrern, Interessierten aus der Wirtschaft und Studierenden die Möglichkeit mit TFH-Kooperationspartnern in den Dialog zu treten.

Die Projekte TechnologieScout und ExzellenzTandem, so Prof. Dr. Görlitz, bilden zwei Seiten einer Medaille: »Die Projekte ExzellenzTandem und TechnologieScout ergänzen sich in der Partnerschaft hervorragend, weil beide darauf abzielen, Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu fördern und ihre Instrumente dabei passgenau ineinander greifen. Die Intensivierung der Beziehungen zwischen der TFH und regionalen Unternehmen sei bereits spürbar, so Prof. Görlitz.

Durch ihre Arbeit und Beratung in den Fachbereichen liefern die Technologiescouts die nötige Vorarbeit der Kooperationsanbahnung. Als Multiplikatoren auf Hochschul- und Unternehmensebene ermitteln sie Kompetenz und Bedarf von Fachbereichen bzw. Unternehmen und fungieren somit als Schnittstelle zwischen TFH und Wirtschaft.

Im ExzellenzTandem werden dann konkrete Forschungsvorhaben in Form von Tandems umgesetzt. Über diese Initiative zum gezielten Wissenstransfer hinaus stehen die Technologiescouts zur



Mark-Florian Bremer präsentiert sein Tandemprojekt mit der MediaBroadcast GmbH

Verfügung um vielfältige Wege der Zusammenarbeit aufzuzeigen und zu vermitteln. Wie überzeugend die Professionalisierung der Beziehung zwischen Wirtschaft und TFH ist, zeigt auch die Tatsache, dass die TFH ein ständig ansteigendes Drittmittelaufkommen für Forschung und Lehre aufweist. »Die Verzahnung der Projekte ist ein weiterer wichtiger Bestandteil in dem dynamischen Prozess, die Expertise unserer Hochschullehrer erfolgreich mit der Wirtschaft zu verknüpfen«, erklärte Prof. Dr. Görlitz abschließend.

Elisabeth Pape

» Weitere Informationen unter:
www.tfh-berlin.de/exzellenztandem/
www.tfh-berlin.de/technologyscout/

Zur Prüfung an die TFH: Spitzensportler der FH Ansbach

Gerade noch rechtzeitig erreichten das Fernstudieninstitut der TFH die schriftlichen Prüfungen von vier Spitzensportlern der FH Ansbach. Diskuswerferin Ulrike Giesa – Mitglied des Olympia-Kaders Peking 2008 – legte auf ihrem Weg nach Peking anlässlich ihrer schriftlichen Prüfung einen Zwischenstopp im Fernstudieninstitut ein.

Die FH Ansbach kooperiert mit der Technischen Fachhochschule Berlin, so dass (fern-)studierende Spitzensportler, die in Berlin sind, auch an der TFH ihre Prüfung ablegen können.



Ulrike Giesa und die Zwillinge Stefanie und Franziska Hildebrand, beide Biathletinnen

TechnologieScouts aktivieren TFH-Forschung

Fachhochschulen verfügen traditionell über eine starke Kompetenz in der angewandten Forschung. Sowohl die vielfältigen und langjährigen Kontakte zur regionalen Wirtschaft als auch die praxisorientierte Lehre ermöglichen einen intensiven Wissens- und Technologietransfer zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, von dem beide Partner profitieren. Dieses Leistungsmerkmal der Fachhochschulen wird mittels zahlreicher nationaler und internationaler Förderinitiativen gestärkt, die speziell für die angewandte Forschung in Kooperation mit der Wirtschaft konzipiert sind. Zentrale Kooperationsprojekte und wirtschaftsnahe Transferaktivitäten machen somit eine innovative Forschungskultur möglich, die auch entscheidende Impulse für eine praxisorientierte und erfolgreiche Lehre gibt.

An der TFH agiert der TechnologieTransfer an der Schnittstelle für den wissenschaftlich-wirtschaftlichen Austausch: Zur optimalen Unterstützung und kompetenten Beratung der Professorinnen bzw. Professoren und Unternehmen wurde 2006 das Projekt TechnologieScout ins Leben gerufen. Die TFH-Scouts Dr. Sabine Jacobsohn und Susann Schmeißer sind Expertinnen für Unternehmenskooperationen und die Antragstellung von Projekten in verschiedenen nationalen Förderinitiativen.

Neben Informationsveranstaltungen bieten sie eine bedarfsorientierte Beratung zu Forschungsprojekten sowie zu Erfindungen und Patenten an. Zudem helfen die Scouts dabei, geeignete Kooperationspartner aus der Berliner Wirtschaft bzw. Forschungseinrichtungen zu finden und sind Ansprechpartnerinnen für Unternehmen, die eine Kooperation mit der TFH Berlin anstreben.

Die Bilanz des ersten ESF-geförderten Projektes »TechnologieScout« kann sich sehen lassen. Besonders hervorzuheben ist der Erfolg einer TFH-Forscherguppe bei dem für die neuen Länder konzipierten Förderprogramm Forschung für den Markt im Team (ForMaT) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Von 80 Bewerbungen erhielten 30 Konzeptteams positive Bescheide –

darunter die TFH Berlin als eine von zwei Fachhochschulen.

RFID

Die interdisziplinäre TFH-Forscherguppe von Prof. Dr. Ullmann (FB I), Prof. Dr. Rauchfuß (FB VI) und Prof. Dr. Krämer (FB VIII) wird in ihrem Projekt im Bereich Radio Frequency Identification (RFID) neue Wege des Know-How-Transfers gehen: In der ersten Phase des Projekts werden mittels eines Potenzialscreenings die Anwendungsmöglichkeiten der RFID-Technologie für verschiedene Branchen erforscht. Anhand dieser Erkenntnisse wird dann ein Konzept für ein Innovationslabor an der TFH entwickelt. In der zweiten Phase werden die Probleme

und Lösungen der RFID-Technologie für ausgewählte Bereiche nachhaltig untersucht und Anwendungen vorbereitet, die in Kooperation mit Unternehmen aus der Region – in die konkrete Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen münden.

*Elisabeth Pape/Susann Schmeißer,
Technologietransfer*



Die TechnologieScouts (von links): Dr. Sabine Jacobsohn und Susann Schmeißer

Erfolge im Fachhochschulförderprogramm des BMBF

In der Förderlinie »IngenieurNachwuchs« waren in der letzten Förderrunde gleich zwei Hochschullehrer erfolgreich. Prof. Dr. Rohde (Fachbereich VII) erforscht die Potenziale für den Ausbau der optischen Datenautobahn. In Zusammenarbeit mit zwei regionalen Unternehmen und dem Heinrich-Hertz-Institut sollen hier breiteneffiziente optische Modulationsverfahren entwickelt werden, die als Basis für innovative Produkte dienen. Prof. Dr. Sommer (Fachbereich VI) entwickelt in Kooperation mit zwei Unternehmen intelligente Algorithmen zur systematischen Steuerung von mobilen Reinigungsrobotern. Dabei stehen sowohl Fahrerassistenzsysteme als auch vollständig autonome Systeme im Fokus.

In der Förderlinie »FHprofUnd« erhält Prof. Dr. Mixdorff aus dem Fachbereich VI eine dreijährige Förderung. Er entwickelt ein Software-System für ein computerbasiertes Aussprachetraining zum Erlernen des modernen Hochchinesisch, dem Mandarin, für deutschsprachige Lehrende. Prinzipiell soll das System sprachunabhängig angelegt werden und damit auch für andere Sprachen anwendbar sein.

Pro Inno II des BMWi (heutiges Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand – ZIM): Prof. Dr. Weber (FB V) entwickelt in Kooperation mit einem Unternehmen ein neues Verfahren zur schonenden Verkapselung von Lebensmittelzusätzen. Hierfür werden Pflanzenproteine hinsichtlich der Einsatzmöglichkeit als Emulgier- und Transportmittel für Vitamine, Aromen oder Mineralien untersucht. In einem weiteren geförderten Kooperationsprojekt entwickelt Prof. Dr. Eichler (FB II) spezielle Schichten zur Herstellung von großen und besonders lichtstarken Hologrammen, die gemeinsam mit einem regionalen Unternehmen in die Produktion von innovativen Leuchten umgesetzt werden sollen.

» *Kontakt: Dr. Sabine Jacobsohn und M.A. Susann Schmeißer,
Tel. 4504-2498 oder -2489
E-Mail: jacobsohn@tfh-berlin.de und schmeisser@tfh-berlin.de*



Ein neuer Partner: Vinci Energies Deutschland

Von Beginn an zählt das Knüpfen und Vertiefen von Kontakten zwischen Wirtschaftsunternehmen und der TFH zu den Hauptaufgaben der Cristian-Peter-Beuth-Gesellschaft (CPBG). Damit soll den Studierenden – durch möglichst frühzeitige Verbindungen zur Praxis - der Einstieg ins Berufsleben erleichtert werden. Gleichzeitig erhalten die Unternehmen sach-



Prof. Dr. Runge (CPBG) und Bernard Latour (rechts)

und zeitgerechte Unterstützung bei der Rekrutierung, Entwicklung und Fortbildung ihres Personals. Die CPBG fördert gemeinsame Projekte der Forschung und Entwicklung sowie der Praxiseinführung studentischer Arbeitsergebnisse. Mit den Aktivitäten der CPBG werden die Fachbereiche auch zu ihren Praxiskontakten durch fachbereichsübergreifende Kontakte zu Unternehmen unterstützt. Die Ausgestaltung der Kooperationsbeziehungen obliegt den Fachbereichen, der CPBG kommt die Rolle des Vermittlers zwischen den Fach- und Zentralbereichen der Hochschule und der Unternehmen zu.

Mit der VINCI Energies Deutschland GmbH gewinnt die CPBG ein weiteres korporatives Mitglied, das die Vermittlungsleistungen der CPBG zukünftig in Anspruch nehmen und die fachbereichsübergreifende

Zusammenarbeit auch mit Technologietransfer, Career-Service oder dem Fernstudieninstitut ausfüllen möchte.

Die feierliche Unterzeichnung der Rahmenvereinbarung fand im Beisein von Bernard Latour, Geschäftsführer der Vinci Energies Deutschland GmbH sowie des ersten Vorsitzenden der CPBG Prof. Dr. Fritz Runge und unter regem Interesse von Vinci- und TFH-Vertretern statt. TFH-Präsident Prof. Dr. Thümer lobte die Verzahnung zwischen Industrie und Hochschule, die auch künftig weiter ausgebaut werden soll, auch durch die Einbindung kompetenter Lehrbeauftragte. Er motivierte die anwesenden Ingenieure sich auch in diese Richtung aktiv zu beteiligen.

red/Prof. Dr. Kay-Uwe Kasch

» [Weitere Informationen über die Kooperation gibt es in der nächsten Ausgabe der TFH Presse](#)

Beste Chancen für Alumni

Verfahrens-/Umwelttechniker und Wirtschaftsingenieure

Die Tagung des Beirats der Studiengänge »Verfahrens- und Umwelttechnik« und »Wirtschaftsingenieurwesen Umwelt« brachte in einer lebhaften Diskussion wieder wichtige Erkenntnisse für die Weiterentwicklung der Studiengänge: Die Nachfrage der Industrie nach Absolventinnen und Absolventen der Verfahrenstechnik hat seit Ende letzten Jahres deutlich zugelegt, alle Firmen stellen wieder ein.

Die Industrie sucht dringend Zugangswege zu guten Absolventinnen und Absolventen, »Karriere-Tage« sind dabei nur bedingt erfolgreich. Qualifizierte Aufgaben für Praxisphase und Abschlussarbeiten sowie mehr gute Lehrbeauftragte aus der Industrie schaffen den besten Zugang zu den Absolventen. Der Bachelor ist keine »Einfachversion« des Diploms, die TFH-Absolventen mit guten Abschlussnoten sind voll einsetzbar. Die Preisträger beweisen, dass die TFH außergewöhnlich gute Studierende hervorbringt, sowohl mit fachlichem Können als auch mit ihren

Persönlichkeiten. Dem Beirat gehören Vertreter der Firmen Bayer Schering Pharma, Wacker Chemie, Dow Chemical und LURGI sowie des Umweltbundesamtes und der TU an. Seit 2003 verleiht der Beirat der Studiengänge Verfahrens- und Umwelttechnik und Wirtschaftsingenieurwesen-Umwelt den »Beirats-Preis für herausragende Diplomarbeiten im Fachgebiet Verfahrens- und Umwelttechnik«. Zwei Spenden von je 1.500.- € der Firmen Bayer Schering Pharma AG und Wacker-Chemie AG machten es möglich, drei Preise zu vergeben: Preise schmücken die Biographie, verbessern die Chancen auf dem Arbeitsmarkt und spornen alle an, die gern auch einen hätten.

Den 1. Preis, dotiert mit 1.200.- €, erhielt Doreen Gnebner (Wirtschaftsingenieurwesen-Umwelt) für ihre Diplomarbeit »Erfassung und Bewertung des Ist-Zustandes der Umweltorganisation sowie der betrieblichen Umweltauswirkungen nach EMAS«. Der 2. Preis, mit einem



Die Arbeit lohnte sich für Manuela Halbekath (3. v. l.), Doreen Gnebner (3. v. r.) und Sebastian Lang (2. v. r.). Mit den Ausgezeichneten freuen sich: Beiratsvorsitzender Klaus Comperl (ehem. Lurgi AG, links.), Henry Hackbarth (Wacker-Chemie AG, 2.v.l.) und Thomas Mohr (Bayer Schering Pharma AG, rechts)

Preisgeld von 1.000.- €, ging an Manuela Halbekath (Wirtschaftsingenieurwesen-Umwelt, Schwerpunkt Umwelttechnik) für ihre Diplomarbeit »Biologische Entfärbung von Textilabwässern« und der 3. Preis (800.- €) an Sebastian Lang (Verfahrens- und Umwelttechnik) für seine Diplomarbeit »Untersuchung zur Indium-Rückgewinnung aus CIS-Photovoltaik-Modulen mittels Flotation«. Verfahrens- und Umwelttechnik an der TFH hat nach wie vor einen sehr guten Namen. Der Beirat freut sich schon jetzt auf die neue Bachelor-Studierendengeneration.

Prof. Dr. Klaus Krämer, Prof. Dr. Wolfgang Seifert,
Fachbereich VIII

In Gründerwerkstatt geht es in eine neue Runde

Zehn neue Teams und ein neuer Projektkoordinator

In der Gründerwerkstatt der TFH Berlin wurden neue Teams aufgenommen! Nach intensivem Auswahlverfahren und einer offiziellen Begrüßung durch die Vizepräsidentin für Forschung und Entwicklung, Prof. Dr. Gudrun Görlitz, konnten die neuen Stipendiatinnen und Stipendiaten in ihre Büroräume in der Kurfürstenstraße einziehen.

Neuer Projektkoordinator der Gründerwerkstatt ist Dr. Lars Kühne, im Gespräch mit der TFH Presse wurde er jetzt nach den Vorteilen der Location4Innovation gefragt.

Lars Kühne: In den Räumlichkeiten der Gründerwerkstatt bekommen die Jungunternehmer die allerbesten Rahmenbedingungen, um ihre Geschäftsidee zu verwirklichen. Jedes Gründerteam hat die einmalige Chance, sein Unternehmen frei von drückenden Umsatzsorgen aufzubauen und am Markt zu etablieren. Zum Einen werden in der Kurfürstenstraße Büroräume gestellt, zum Anderen bieten wir aber auch den beratenden Background, der von Seminaren bis zum persönlichen Coaching reicht. Dank der Förderung durch den Europäischen Sozialfonds und die Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen erhält jedes Team 18 Monate lang 2000 Euro monatlich.

TFH Presse: Wie bekommt man einen Platz, welche Voraussetzungen müssen die Bewerber mitbringen?

Kühne: Wir führen Bewerbungsverfahren durch, die eingereichten Businesspläne durchlaufen einen Begutachtungsprozess. Die Besten erhalten die Möglichkeit, ihre Geschäftsidee und ihr Team dem Gründungsbeirat zu präsentieren. Natürlich sind Originalität und Realisierbarkeit der Geschäftsidee Hauptkriterien für die Auswahl, aber auch die Persönlichkeit zählt.

Wie lässt sich das Ideenspektrum der neuen Stipendiaten umreißen?

Kühne: Entsprechend unserer Ausrichtung fördern wir vornehmlich Gründungsideen aus dem technologischen Bereich. Der Schwerpunkt liegt bei den Softwarevorhaben bzw. deren Anwendungsgebieten (derzeit mit vier Teams). Wir bemühen uns aber, das Spektrum



Die neuen Teams der Gründerwerkstatt: Stillstand nur für die Kamera – offizielle Begrüßung der neuen »Gründelasoft GmbH«, »Fitness-Podcast«, »3D-Berlin«, »melt Bicycles«, »OMQ«, »seeyou«, »Laserlight Showdesign« und »Sofora«

auch für andere Ideen zu erweitern. So beschäftigt sich ein Team mit einer neuen Rahmengeometrie für Fahrräder, ein anderes produziert innovative Lasershowgeräte oder entwirft mobile Werbung usw..

Technologiebasierte Gründungen gelten aufgrund des hohen Kapitalbedarfs auch als besonders risikoreich. Warum empfehlen Sie dennoch, den Schritt in die Selbstständigkeit?

Kühne: Egal welche Geschäftsidee der unternehmerischen Tätigkeit zugrunde liegt, ob ein hoher Kapitalbedarf vorhanden ist oder nicht – allein als Unternehmer zu agieren und Erfolg durch eigene Entscheidungen zu generieren, ist eine großartige Erfahrung. Natürlich gibt es ein geschäftliches Risiko, das immer schon bei der Auftragslage für das nächste Halbjahr beginnt. Aber wo würde unsere Gesellschaft stehen, wenn es niemanden gäbe, der innovative Ideen verwirklichen möchte?

Wodurch wird das unternehmerische Risiko in der Gründerwerkstatt reduziert?

Kühne: Mit unseren erstklassigen Voraussetzungen stabilisieren wir den Prozess der Existenzgründung erheblich und schaffen den nötigen Freiraum für den Unternehmensaufbau. Zudem können unsere Teams auf ein umfangreiches Netzwerk erfahrener Unternehmer, wie beispielsweise die Business Angels zurück greifen, welche unsere Stipendiatinnen und Stipendiaten bedarfsorientiert beraten.

Und wenn man trotz Pioniergeist und Arbeitseifer den Überblick verliert?

Kühne: Unternehmer sein bedeutet, mit geschäftlichem Erfolg und Niederlagen umgehen zu können. Statt sich in blindem Arbeitseifer zu verlieren, müssen eigene Aktivitäten reflektiert und weitere Stationen sorgfältig geplant werden. Oft bedarf es der eingehenden Beratung durch unsere Experten. Das Bestechende an der Gründerwerkstatt ist, dass Teams mit Erfahrungsvorsprung am Nebentisch sitzen und auch ehemalige Gründer beratend zur Seite stehen und ihre Erfahrungen gern weitergeben.

Wie geht es weiter im Start-Up-Inkubator?

Kühne: Es bleibt spannend, denn die aktuelle Auswahlrunde für weitere zehn Gründerteams läuft bereits – diese können dann im Herbst 2008 einziehen. Als nächstes Highlight wird das Gründerteam Netzwerk Prozess Analyse (NPA) in der Gründerwerkstatt eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Internationalen Controller Verein e.V. (ICV) durchführen, um den Erfahrungsaustausch zwischen jungen Gründerinnen bzw. Gründern und Führungskräften aus Berliner Unternehmen zu fördern. Grundsätzlich veröffentlichen wir Aktuelles natürlich auf unserer Homepage.

Das Interview führte Elisabeth Pape/red

» Weitere Informationen unter Telefon 030/4504 4122 oder im Internet unter www.tfh-berlin.de/gruenderwerkstatt

Studierende erkunden Volkswerft Stralsund

Am Berliner Hauptbahnhof stiegen 26 Studierenden des Studiengangs Bachelor BWL dual des Fachs »Grundlagen des Managements« und MBA Projektmanagement in den Zug. Begleitet wurden sie von Prof. Dr. Andreas Deckmann und Prof. Dr. Matthias Schmidt. Ziel der Exkursion war die Volkswerft in Stralsund.

Auf den Befehl der russischen Besetzer als Nachfolgerin der enteigneten Kröger-Werft im Jahr 1948 gegründet, entwirft und fertigt die Volkswerft heute seegehende Schiffe bis zur Panmax-Größe, d.h. Schiffe die in ihrer Breite durch den Panamakanal passen. Alle sechs Wochen



TFH-Studenten erkunden die Volkswerft Stralsund



verlässt derzeit ein Containerschiff dieser Art die Werft. Wie das möglich ist und welche Prozesse dahinter stecken, konnten die TFH-Besucher während eines Films und einer daran anschließenden Führung durch die riesigen, beeindruckenden Produktionshallen der Volkswerft erleben. Doch bevor es losging, wurde mit den bekannten gelben Schutzhelmen für Sicherheit gesorgt. Die gigantischen Ausmaße des Schiffes verwandelten die Besucher in Ameisen. Ca. 25.000 Tonnen Stahl, mehrere hundert Tonnen Farbe und um die 2.000 Kilometer Kabel bedarf es u.a., um das Schiff zu bauen.

Zusätzlich erhielt die Gruppe in einem Gespräch mit dem stellvertretenden Personalleiter Herrn Klar weitere managementorientierte Informationen zur Volkswerft. Die Studierenden erfuhren unter anderem, dass auch im Schiffsbau die Globalisierung nicht aufzuhalten ist: so

besitzen bspw. die Koreaner das Monopol für den Bau von Schiffsmotoren, so dass bereits drei Jahre vor dem eigentlichen Bau des Schiffes die Maschine bestellt werden musste, um den Auslieferungstermin einhalten zu können.

Auch eine Stadtführung durch den historischen Ortskern sollte bei dem Ausflug in die Region nicht fehlen. Neben einer Besichtigung der zum UNESCO-Weltkulturerbe gehörenden schönen Altstadt, erfuhren die Teilnehmer vieles über die Hanse, die Schwedenzeit und die Backsteingotik. Ein besonderes Stralsunder

Event konnten die Studierenden miterleben: die Holzhausenparty. Die Bewohner des Studentenwohnheims »Holzhausen« luden zur Open-Air-Feier, alles in allem war es eine spannende Exkursion und ein Muss für jeden, der Zeit in Stralsund und Umgebung verbringt.

Ein herzlicher Dank geht an Prof. Deckmann und die Organisatoren für die gelungene Exkursion. Es wäre toll, wenn zukünftig weitere Kurse so praxisorientiert den Lernstoff vermitteln könnten.

Alexandre Burgard, Student am Fachbereich I

SPIEGEL-Gespräch an der TFH

Unter dem Titel »Planen für die Welt« fand an der TFH erstmals im Rahmen der Veranstaltungsreihe »SPIEGEL-Gespräche – live in der Uni« eine öffentliche Diskussionsveranstaltung statt, die von TFH-Präsident Thümer eröffnet wurde. SPIEGEL-Redakteurin Susanne Beyer diskutierte mit dem erfolgreichen Städteplaner Albert Speer.

Die Besucher – im sehr gut besetzten Beuth-Saal (trotz eines heißen Sommerabends) – lauschten den Ausführungen eines erfolgreichen deutschen Städteplaners, der viel in der weiten Welt gebaut hat. Er ermunterte die Zuhörer zu mehr Internationalität und zum Handeln.

Deutsche Architekten waren in der Welt noch nie so präsent wie heute. Mit seinen mehr als hundert Mitarbeitern und seinen sieben Partner baut Speer in China aus dem Nichts neue Städte, für Moskau ein ganzes Viertel, in Aserbaidschan sorgt es dafür, dass das Zentrum der Hauptstadt näher ans Wasser rückt, für Nigeria soll es eine 500.000-Einwohner-City sein. Vor vierzig Jahren hat Albert Speer angefangen in Libyen zu arbeiten, dann in Saudi-Arabien und in China.



TFH Präsident begrüßt die Gäste

Landesbetrachtungen: Eine Reise nach Äthiopien



Wenchi Crater Lake, ein Ökotourismusprojekt (GTZ)

»Diese drei Wochen waren mit die bewegendste Zeit in meinem Leben. Ich bin sehr dankbar dafür, diese Lebenserfahrung gemacht haben zu dürfen«. So beschreibt Katja Lehmann eine der neun Kartographie- und Geoinformationsstudierenden, die Exkursion nach Äthiopien, die im März von Prof. Dr. Immelyn Domnick und Prof. Dr. Jürgen Schweikart (FB III) geleitet wurde.



Exkursionsteilnehmer und äthiopische Studierende in Bahir Dar

Für die Studierenden bot sich vor Ort Gelegenheit, ihr erworbenes Wissen anzuwenden und ihre Kompetenzen im Vergleich zu bewerten. Das Programm der Exkursion war straff organisiert. Zwei regionale Schwerpunkte standen im Mittelpunkt: Die Hauptstadt Addis Abeba und deren Umgebung sowie die Universitätsstadt Bahir Dar im Norden des Landes mit dem Tana-See. Es wurden private und öffentliche Unternehmen, Institutionen und Universitäten aus dem Bereich der Kartographie und Geoinformation besucht. Ein Fokus lag auf Projekten der Entwicklungszusammenarbeit (EZ). Mit dem Start in Addis Abeba, der mit 111 Jahren jungen äthiopischen Hauptstadt, konnten sich die Studierenden ein eigenes Bild über die komplexen Herausforderungen einer rasant wachsenden Großstadt in einem Entwicklungsland machen. Dem enormen Flächenbedarf zur Entwicklung der Innenstadt fallen ganze Stadtviertel zum Opfer. Dazu mussten viele Bewohner komplett in Neubaugebiete umgesiedelt werden. Verbesserte Wohnbedingungen, z. B. neue Häuser, Wasser- und Stromversorgung etc. erleichtern den Alltag, aber vielen Umgesiedelten fehlen das gewohnte Umfeld und das traditionell geprägte soziale Netz, was neue, brisante Probleme aufwirft. In der Umgebung von Addis Abeba standen Besuche wie eine Farm der boomenden Schnittblumenindustrie und Entwicklungsprojekte der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) auf dem Programm. Das Ressourcenschutzprojekt »SUN-Amhara« verfolgt das Ziel die allgegenwärtigen und weitreichenden Probleme der Erosion in Äthiopien zu sensibilisieren. Das hautnahe Erleben von Ökotourismus am Wenchi Crater Lake in atemberaubender Natur- und Kulturland-

schaft lässt Optimismus zu, da die alternative Einkommensquelle der lokalen Bevölkerung bescheidenen Wohlstand ermöglicht. In Gesprächen mit lokalen und deutschen Mitarbeitern der GTZ erhielten die Studierenden die Gelegenheit, sich ein eigenes Urteil über die EZ zu bilden und verstehen nun deren Komplexität. Beeindruckend für alle Teilnehmenden waren die Ausführungen über die äthiopische Hochschulausbildung, durch die TFH-Studierende die eigenen Unzulänglichkeiten im Studienalltag relativierten. Besonderer Stellenwert kam dem interkulturellen Austausch mit Gastgeberinnen und Gastgebern oder äthiopischen Studierenden sowohl bei der Gruppenarbeit in der Universität als auch bei gesellschaftlichen Anlässen zu. Mit kulturellen Unterschieden wurde respektvoll umgegangen: Beim Essen von Injera, dem traditionellen gesäuerten Fladen und Ensete-Brei aus »falschen Bananen« mit der Hand, beim Genuss der traditionellen Kaffezeremonie oder am Abend beim berühmten »Shoulder Dance«. Alle Exkursionsteilnehmerinnen und -teilnehmer haben im Sommersemester erfolgreich ihre Abschlussarbeiten abgeschlossen – bis auf zwei alle mit einem Thema in Äthiopien. Ein Gegenbesuch in Berlin von äthiopischen Studierenden sowie ihrer Lehrkräfte fand im Rahmen einer Hochschulkooperation mit der TFH und der Bahir Dar University statt. Der fachliche und kulturelle Austausch wird fortgesetzt. Die Exkursion war sowohl für die Studierenden als auch die Hochschullehrer eine beeindruckende, nachhaltige und motivierende Erfahrung. Dank gebührt an dieser Stelle dem DAAD für die finanzielle

Unterstützung, der TFH, die Exkursionsmittel bereitstellte und der Helga Ravenstein-Stiftung für den finanziellen Zuschuss. Weiterhin sei allen Mitwirkenden herzlich gedankt.

»Mister, mister, sister, sister, give me one Birr! Vom Scheitel der Realität bis zum schlüpfrigen Gefälle – meine erste Reise nach Äthiopien. Ich habe dort reingehört und reingeblickt. Ich habe begonnen zu begreifen und tausendfach gelernt. Per Gesetz haben wir das Recht, bis zu unserem 27. Lebensjahr stark und erwachsen zu werden. Am Rande der Sicherheit stehend musste ich lernen, dass die Menschen dort direkt von der Kindheit ins Altsein fallen, am Rande der Sicherheit kenternd. Das Leben ist für viele das einzige was sie haben. Es ist nicht wirklich richtig und nicht wirklich falsch. [...] Unsere Reise nach Äthiopien war ein unvergessliches Erlebnis. Nicht nur, weil wir die wunderschöne unberührte Natur dieses Landes und dessen touristische Orte bewundern durften, nicht nur, weil wir tausende Fotos und Erinnerungen mit nach Hause genommen haben, sondern vor allem weil wir die Gelegenheit bekamen, das Land hautnah zu erleben. Die Menschen, die Kinder, deren lächelnde oder verwunderte Gesichter, deren beobachtende Augen, den Alltag, den Arbeitstag, Kultur und Religion. Allein um unsere Vorurteile über Afrika zu töten und um uns selbst besser kennen zu lernen, hat es sich gelohnt, diese Reise nach Äthiopien zu unternehmen«, so die Studentin Julia Pai.

Prof. Dr. Immelyn Domnick,
Prof. Dr. Jürgen Schweikart, Fachbereich III

Ethik und Moral

Mit dem richtigen Benimm durch Studium und Leben

Der nachfolgende Artikel ist keine Moralpredigt, sondern eine Empfehlung für ein gedeihliches Miteinander im Alltag.

»Regeln« legen in unserer Gesellschaft fest, was als sittlich richtig oder falsch bzw. gut oder böse gilt. Im Sport würde man sagen: fair oder unfair. Bei den Olympischen Spielen in Peking 2008 trat allerdings ein Kampfsportler (Tae Kwon Do) einem Kampfrichter gegen den Kopf, jetzt ist er lebenslang gesperrt. Chinesische Trainer sehen Kung Fu als Moralbildung an. Beim japanischen Karate ist Bescheidenheit wichtig, nicht Sieg oder Niederlage ist das Ziel.

Auch an der TFH Berlin gibt es eine offizielle Hausordnung (Regeln), und die Polizei wird nicht müde darauf hinzuweisen, dass auch im Straßenverkehr Regeln eingehalten werden müssen. Niemand soll zur eigenen Selbstverwirklichung und zu seinem eigenen Vorteil handeln und dabei bewusst Nachteile für Andere in Kauf nehmen. Pädagogen gehen davon aus,

dass schon Kleinkinder das Einhalten von Regeln beim Spielen lernen müssen.

TFH-Studierende haben die Möglichkeit und zudem die Pflicht, neben ihren fachspezifischen Fächern auch allgemeinwissenschaftliche Fächer zu belegen. Dies ist sinnvoll und begrüßenswert. Ich empfehle gern als erstes Fach »Englisch«, da infolge der Internationalität vieler Firmen – also potenzieller Arbeitgeber – die Beherrschung dieser Sprache gefordert wird; außerdem kann man sich auch im Alltag unterhalten. Studierende aus englischsprachigen Ländern bieten dazu hervorragende Übungsmöglichkeiten zur Konversation. Da mehrere Fächer belegt werden müssen, ist z.B. auch »Philosophie« eine Möglichkeit. Die TU Darmstadt bietet die Vorlesung »Philosophie für Maschinenbauer« an mit der Begründung, dass jeder Ingenieur ethische Verantwortung trägt. So wird in dieser Vorlesung auch einiges über Werte und Tugenden gelehrt. Am Sweet Briar College in der Nähe von Washington haben sich Studentinnen auf einen Ehrenkodex gegen Schummeln geeinigt: »Sweet briar women do not lie, cheat, steal, or violate the right of others ...«

Mir geht es bei dem Begriff »Werte« um die Vorstellungen, die in der Gesellschaft allgemein als wünschenswert angesehen werden und den Menschen Orientierung bieten, wie die moralischen Werte Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit. Bei den »Tugenden« handelt es sich um die Fähigkeit, sich entsprechend einzelner Werte zu verhalten, Haupt- bzw. Kardinaltugenden sind Weisheit, Tapferkeit, Mäßigung und damit folgend die Gerechtigkeit. Hohe Managerabfindungen, steigende Aktienkurse bei gleichzeitigem Personalabbau sowie die Stammzellenforschung stehen u.a. dabei in der öffentlichen Kritik. Dass sich Wertvorstellungen im Laufe der Zeit verändern können, ist normal. Zudem hängen Werte von der Kultur ab und können altersabhängig sein. Wichtig ist, dass immer das Gemeinwohl Vorrang haben muss. Von Immanuel Kant stammt der sogenannte »kategorische Imperativ«, den man zusammenfassend formulieren kann: Was Du nicht willst, das man Dir tu, das füg auch keinem anderen zu.

Eigentlich geht dies bereits aus dem oft geforderten »Gesunden Menschenverstand« hervor: verantwortungsvoll und vorausschauend handeln, sich beim Denken und Handeln über die Folgen Gedanken machen. In der Technik ist das unter dem Begriff »Technikfolgenabschätzung« bekannt. Übrigens regte schon Sokrates seine Gesprächspartner zum Gebrauch ihres Verstandes an.

Die »Ethik« (Sittenlehre) stellt die Lehre von den Normen des menschlichen Handelns dar. Ethisch korrekt handelt derjenige, der sich Anderen gegenüber so verhält, wie er selbst behandelt werden möchte. Wichtig ist dabei, dass das Miteinander durch das Einhalten solcher Normen wesentlich angenehmer für alle (!) ist. In Berlin läuft zur Zeit eine intensive, politische Diskussion, ob das Fach »Ethik« in den Schulunterricht aufgenommen werden soll. Auch »Biosprit« ist ebenfalls unter ethischen Aspekten zu sehen: Mais, Grundlage zur Brotherstellung in Südamerika, ist infolge der Verwendung zur Herstellung von Biosprit so teuer geworden, dass die Preise für Brot dort enorm in die Höhe getrieben werden.

Der Begriff »Etikette« hat mittelbar mit Ethik zu tun; bei Bewerbungsgesprächen sollte man sich daran halten. Respekt und Höflichkeit zu wahren ist dabei nie verkehrt. Selbst der nicht unumstrittene ehemalige Fußball-Nationaltorwart Oliver Kahn hat dem Thema Ethik und Moral in seinem jüngst erschienenen Buch mit dem beziehungsreichen Titel »Ich.« viel Raum gewidmet – mit dem Alter kommt offenbar die Einsicht.

Aristoteles entwickelte die Logik, das Ziehen der richtigen Schlüsse; denn damit kann der Mensch erkennen, was wahr ist und was falsch. Allerdings wird manchmal bezweifelt, dass es nur eine Wahrheit gibt. Angehende Ingenieure (Mathematiker sowieso) sollten logisch denken und daraus folgend konsequent handeln.

Es bleibt nun noch ein weiteres Fach zur freien Auswahl. Welches, das dürfen die Studierenden gern je nach Gusto selbst entscheiden.

Prof. Dr.-Ing. Dieter Korschelt, Fachbereich VIII

An der TFH:

Kontaktmesse FM Career

FM Career – die Kontaktmesse für kaufmännisches, technisches und infrastrukturelles Management rund um die Immobilie findet am Dienstag, 14. Oktober 2008 an der TFH Berlin, von 10:00 – 17:00 Uhr, im Haus Grashof, im Foyer und im Beuth-Saal statt.

Namhafte private und öffentliche Immobilien- und FM-Organisationen präsentieren ihre Unternehmen und formulieren Erwartungen an zukünftige Mitarbeiter.

Interessierte Studierende aus allen Fachbereichen mit Affinität zur Immobilie haben die Möglichkeit, mit potenziellen Fachkräften ins Gespräch zu kommen und weiterführende gemeinsame Pläne zu schmieden. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, teilnehmen können alle interessierten Studierenden und ein Austausch und Dialog mit den Referenten ist ausdrücklich erwünscht.

Personal

Willkommen an der TFH

- Christine Bossier, Abt. I
- Jörg Grünewoldt, FB V, Gärtner

Ausgeschieden

- Angelika Beutel, Abt. I, Beamtin
- Johann Freese, FB V, Angestellter
- Hilke Bülow, Technologietransfer, Angestellte

Überraschungsparty zum Abschied

Nach 43 Jahren TFH hat der liebe Kollege Eike Beutler aus dem Labor für Automatisierungstechnik (FB VI) und langjähriges Mitglied der Gruppe Regie, den Schritt in die Altersteilzeit gewagt.



Doch bevor es soweit war, haben ihn die Kollegen noch einmal richtig hoch leben lassen: Zu einer Veranstaltung von der Eike Beutler nichts wusste, einer Überraschungsparty, organisiert von Bernhard Kavemann und Thorsten Sohr wurde er vom Präsidenten geleitet. Gab er doch vor, noch einmal gemeinsam mit ihm einen TFH-Rundgang zu machen.

Der Weg führte ihn dabei auch in das neu ausgebaute Dach des Hauses Beuth, in das Labor für Theater- und Veranstaltungstechnik: Als er die Labortür öffnete, wurde er im Chor mit »Herzlich Willkommen« begrüßt. Und Eike Beutler war sichtlich überrascht! Eine Überraschungsparty! Alles Liebe und Gute zum »Ruhestand«, ein Wort, das nun gar nicht zu ihm passt! JA



Zum Abschied in den wohlverdienten Ruhestand gab es eine TFH-Krawatte von Präsident Thümer, diesmal sogar mit Bindservice

Keine Angst vor der Zukunft! Tolle Ideen im Campuswettbewerb

Der Campus-Hügel soll Tradition und Moderne der TFH Berlin, der zukünftigen Beuth Hochschule für Technik, auch optisch miteinander verbinden. Als Pendant zum historischen Technikdenkmal soll ein richtungsweisendes Symbol für die Hochschule entstehen, das den Weg in die Zukunft weist. Der TFH-Präsident rief daher einen Ideenwettbewerb ins Leben und dabei alle Hochschulmitglieder auf, ihre Ideen für die Zukunft zu gestalten.

Das »Zukunftsobjekt« soll das Motto der TFH »Studiere Zukunft« symbolisieren und auf eine innovative und offene Hochschule verweisen – und das ist den Teilnehmern geglückt!

Das Ergebnis ist klasse, die Einsendungen zum Ideenwettbewerb begeistern. Die Hochschule kann stolz darauf sein, dass unter dem Dach der TFH so viele kreative Köpfe sitzen, die mit viel Engagement und Leidenschaft ihre Gedanken für die TFH der Zukunft zu Papier bringen – entstanden sind aber auch kleine Modelle, Skizzen und visualisierte Ideen oder Beschreibungen. Besonders schön ist es, dass die eingereichten Ideen aus allen Statusgruppen der TFH kommen: von Studierenden (soviel sei verraten: sie bilden die größte Gruppe), Mitarbeitern, Professoren und sogar von externen Partnern.

Mehr als ein Dutzend Einsendungen gab es, allen gemein ist, dass sich die Teilnehmer intensiv mit der TFH auseinandergesetzt haben und sich gleichzeitig mit ihrem kreativen Projekt aktiv an der Gestaltung des TFH Campus beteiligen möchten. Auch wurde das Corporate Design der Hochschule auf die meisten Ideen übertragen, das zeigt auch, dass die Einsender wissen, wie wichtig ein einheitlicher Auftritt ist, um eine individuelle und unverwechselbare Hochschule zu präsentieren.

Die besten drei Ideen für ein »Zukunftsobjekt« oder »Zukunftsdenkmal« werden

jetzt einer Jury präsentiert, gemeinsam diskutiert und prämiert, damit am Hochschultag, am 19. November 2008, die drei Gewinner des Wettbewerbes ausgezeichnet werden können.

Für die besten drei Ideen gibt es Preisgelder in Höhe von 500, 300 und 200 Euro.

Und wie wird es dann weitergehen?

In einer zweiten Phase sollen die Ideen der Gewinner detailliert ausgearbeitet und ein Realisierungskonzept mit Kostenrahmen konkretisiert werden mit dem Ziel, zum nächsten Hochschultag im November 2009 das neue Zukunftsdenkmal präsentieren zu können

Monika Jansen

Begabtenförderung an der TFH Berlin

Mit Dr. Jörg Röseler hat die TFH einen kompetenten Beauftragten für die Begabtenförderung gewinnen können. TFH-Studierende – oder auch diejenigen, die es noch werden möchten – können sich in den Sprechstunden, dienstags von 14:00 bis 16:00 Uhr bei allen Fragen rund um die Begabtenförderung an den Experten wenden.

Im Haus Grashof, Raum Bo7, informiert Dr. Röseler über die elf Begabtenförderungswerke, deren Stipendien und die Vergabemodalitäten.

Telefonisch ist er unter Tel. 4504-5097 und per E-Mail unter begabtenfoerderung@tfh-berlin.de zu erreichen.

Ausländerbeauftragte

Prof. Dr. Gudrun Kammasch ist **Ausländerbeauftragte** der TFH. Ihre **Sprechstunden** sind **donnerstags von 10:00-12:00 Uhr**, im Raum 015, Haus Gauß. Hilfesuchen- de erhalten Rat bei Wohnungsproblemen, im Umgang mit Behörden, bei Studienproblemen und Informationen zu Förderungsmöglichkeiten.



Zweimal olympisches Gold in Peking für TFH-Studentin Britta Steffen

Das erste Mal seit 16 Jahren holte Britta Steffen bei der Olympiade in Peking wieder Gold für die deutsche Schwimm-Mannschaft. Nach ihrem grandiosen Endspurt auf der Strecke über 100 Meter Freistil schlug sie in der olympischen Rekordzeit von 53,12 sec als Erste an. Zwei Tage später gewann der »Goldfisch« auch die 50 Meter Freistil Sprintdistanz in 24,06 sec – einem neuen Europarekord. Herzlichen Glückwunsch der TFH-Studentin Britta Steffen, sie studiert Wirtschaftsingenieurin Umwelt und Nachhaltigkeit (Bachelor) am Fachbereich VIII.

Im Namen der Technischen Hochschule Berlin gratulierte der Präsident, Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer, der Schwimmerin gleich per E-Mail nach Peking zu ihrem tollen Erfolg. Britta Steffen antwortete mit einem Danke-

schön und den ehrlichen Worten einer glücklichen, müden Olympionikin: »Ich freue mich auf zu Hause«.

Berlin erreichte sie allerdings über den Hintereingang. Am Flughafen ließ sie die wartende Menge mit Journalisten und Fans stehen. Am nächsten Tag gab es aber einen großen Empfang im Sportbad Britz bei ihrem Verein der SG Neukölln, dem sie sich nicht entziehen konnte.

Die TFH ist stolz, ihr verbindendes Konzept von Studium und Spitzensport so wunderbar aufgehen zu sehen. Britta Steffen ist eine von 40 Spitzenathletinnen und -athleten, die von der hervorragenden Zusammenarbeit zwischen dem Olympiastützpunkt Berlin und der TFH profitieren. Durch das speziell an der TFH entwickelte Förderkonzept für Spitzensportlerinnen und -sportler gelingt es, sportliche Erfolge und Hochschulstudium miteinander zu verknüpfen.

Für ihr Fünf-Phasen-Konzept wurde die TFH mit der Auszeichnung »Hochschule des Spitzensports« prämiert.

Den Titel des Deutschen Olympischen Sportbundes erhielt die TFH als einzige Hochschule bundesweit. Geehrt werden mit diesem Preis Hochschulen, die Spitzensport und Studium optimal verbinden und so flexibel auf die Anforderungen von Studium und Leistungssport reagieren. Athletinnen und Athleten können ihre Sportkarriere und ein erfolgreiches Studium miteinander vereinbaren. So zieht Britta Steffen nicht nur schnelle Bahnen, sondern gehört auch in ihrem Studium zu den Besten. Gerade hat sie ihr sechstes Semester im Bachelorstudium Wirtschaftsingenieurin Umwelt und Nachhaltigkeit abgeschlossen



Autogrammstunde mit Britta Steffen

und ihre Olympiavorbereitung, neben dem Studium – auch ohne Urlaubssemester – absolvieren können.

» Weitere Information unter:
» www.britta-steffen.com

Elf Studierende der TFH waren im Berliner Team für die Olympiade 2008 in Peking mit von der Partie.

Herzlichen Glückwunsch allen Athleten, die zum Einsatz kamen. Der Zehnkämpfer André Niklaus belegte einen guten 8. Platz. Die weiteren Platzierungen der sportlichen TFH-Studierenden bei den Olympischen Spielen in Peking:

- Eric Walther (Moderner Fünfkampf), 16. Platz
- Andre Höhne (50 km Gehen), 12. Platz
- Karsten Brodowski (Rudern – Doppelzweier), er kam ins Halbfinale und belegte den 9. Platz
- Benjamin Starke (4x100m Freistilstaffel), 12. Platz
- Moritz Oeler/Marc Politze (Wasserball), 10. Platz
- Anja Hitzler (Bogenschießen), 20. Platz
- Miacheal Pinske (Judo), schied in der Vorrunde aus
- Nicole Hetzer (Schwimmerin), ging verletzungsbedingt nicht an den Start.

Bareither/Jansen



Weltklasse-Sportler an der TFH Berlin präsent: Zum Studieninformationstag der TFH waren auch André Niklaus (links) und Britta Steffen zu Gast, hier am Stand der Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft, rechts der ehemalige Vorsitzende Prof. Bernd.

Die TFH Presse 1|2009 erscheint Anfang Februar.

Redaktionsschluss ist am 15. Dezember 2008.